

Galwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 19. DEZEMBER 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / R. 198

Churchill und Eden sondieren in Paris vor USA-Reise

Besprechungen mit Pleven und Schuman / Keine Beteiligung an Europa-Armee

PARIS. Premierminister Winston Churchill und Außenminister Anthony Eden führten während ihres zweitägigen Aufenthalts in Paris Anfang der Woche mit Ministerpräsident René Pleven und Außenminister Robert Schuman insgesamt vier längere Gespräche. Die Briten kamen außerdem mit dem Oberkommandierenden der Atlantikstreitkräfte, General Eisenhower, zusammen. Am Dienstagabend hatte schließlich Anthony Eden seine erste Besprechung mit dem ägyptischen Außenminister Salah el Din über den stündlich sich verschärfenden anglo-ägyptischen Konflikt.

In einem gemeinsamen Kommuniqué über die zweitägigen Besprechungen wurde mitgeteilt, Premierminister Churchill habe Frankreich zugesichert, daß sich Großbritannien so eng wie möglich an die vorgesehene Europaarmee anschließen werde. Die dem atlantischen Hauptquartier in Europa unterstehenden britischen Streitkräfte würden in Ausbildungs- und Nachschubangelegenheiten mit der vorgesehenen Europaarmee verbunden sein. Eine ständige britische Abordnung werde zum Sitz der Hohen Behörde der europäischen Montanunion delegiert.

Unmittelbarer Anlaß für die Reise Churchill und Edens nach Paris war der für Anfang Januar vorgesehene Besuch des britischen Premiers in Washington, für den die britischen Staatsmänner nochmals den französischen Standpunkt sondieren wollten.

Über die Gespräche Churchill-Pleven verlautete von französischer Seite, der britische

Premier habe nochmals erklärt, Großbritannien werde sich an einer „übernational“ aufgebauten europäischen Armee nicht beteiligen, sich aber einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft anschließen, wenn der Plevenplan sich als undurchführbar erweisen würde und eine „Koalitionsarmee“, wie im letzten Krieg, an seine Stelle trete. Churchill und Eden hätten es vermieden, sich festzulegen, ehe sich am 27. Dezember die Außenminister der sechs Plevenplanländer über die Struktur der Europaarmee geeinigt hätten.

Außenminister Schuman ist nach diesen Meldungen gewillt, auf der Konferenz am 27. Dezember die Idee der übernationalen politischen Behörde für den Plevenplan durchzusetzen, doch werde die französische Gesamthaltung in den nächsten Tagen noch einmal überprüft.

Anthony Eden und Salah el Din trafen sich am Dienstagabend in der britischen Botschaft. Eden soll dem ägyptischen Außenminister mitgeteilt haben, daß Großbritannien bereit sei, die Kündigung des anglo-ägyptischen Militärpaktes von 1936 als unabänderliche Tatsache anzusehen. Großbritannien werde seine Truppen jedoch nur dann aus der Suezkanalzone zurückziehen, wenn als Ersatz eine internationale Sicherheitsorganisation wie das geplante Nahost-Verteidigungskommando errichtet werde. Ägypten hat die Teilnahme an diesem Kommando bisher abgelehnt. Ein Sprecher der britischen Botschaft gab bekannt, bei erfolgversprechendem Verlauf der Verhandlungen wolle Eden den Aufenthalt verlängern.

Verdienstorden verliehen

Der Bundespräsident hat auf Vorschlag von Staatspräsident Dr. Gebhard Müller an Prof. Dr. Karl Adam, Tübingen, das „Große Verdienstkreuz“, an Dr. Kurt Graf, Reutlingen, und Fabrikant Gustav Gauthier, Calmbach, das „Verdienstkreuz“ (Steckkreuz) und an Justizoberinspektor o. D. Adolf Höfler, Sigmaringen, das „Verdienstkreuz am Bande“ verliehen. Die Überreichung der Verdienstorden erfolgte gestern an Prof. Adam und Dr. Graf durch den Staatspräsidenten, an Gustav Gauthier durch Arbeitsminister Wirsching und an Ad. Höfler durch Landgerichtspräsident Dr. Neumann. Unser Bild zeigt die Übergabe des „Großen Verdienstkreuzes“ an Prof. Adam durch Staatspräsident Dr. Müller.



Bemerkungen zum Tage

Klärende Gespräche

ex. Churchills und Edens Besuche in Paris liefen von Anfang an unter dem Arbeitstitel Vorbereitung der Gespräche für die Washingtonreise des britischen Premiers. Zu Labours Zeiten mußte der französische Ministerpräsident Pleven eine Blitzreise nach London starten, um seine Wünsche vor der Abreise Attlees noch vortragen zu können. Churchill kam dem zumindest geschickt zuvor. Wie groß sein Ansehen in den USA auch sein mag, es kann ihm nur nutzen, wenn er dem Weißen Haus vortragen kann, seine Wünsche seien auch weithin die Frankreichs, was die engere Zusammenarbeit dieser beiden Westmächte nur noch deutlicher mache. Beide Staaten bedürfen neuer „Pacht- und Leihhilfe“, soll die Wiederaufrüstung bei ihnen planmäßig abrollen, ohne daß das gesamte Wirtschaftsgefüge, das hier wie dort in allen Fugen kracht, inflationären Störungen ausgesetzt ist. Aus eigener Kraft scheint es jedenfalls keiner von beiden zu schaffen. Die Abklärung der beiderseitigen Standpunkte in Hinsicht auf Washington beschränkt sich natürlich nicht nur auf diese Fragen, doch dürften sie die vordringlichsten und eiligsten sein.

Noch größere Bedeutung dürfte aber in Paris den Gesprächsthemen Europa und — eng damit verbunden — Deutschland zugekommen sein. Churchill hat, wie man vernimmt, erneut unmissverständlich die Beteiligung Großbritanniens an einer „übernationalen“ europäischen Armee abgelehnt und nur für den Fall des Scheiterns des Plevenplans angekündigt, daß Großbritannien sich dann an einer europäischen Koalitionsarmee beteiligen werde. Das könnte so aufgefaßt werden, als sei Churchill Gegner einer Europaarmee. So ist es aber bestimmt nicht gemeint. Trotzdem erscheint es uns nicht ausgeschlossen, daß um des britischen Rückhalts willen der Plevenplan im Hinblick auf eine mögliche spätere Beteiligung Großbritanniens doch noch eine

weitere Bearbeitung erfährt. Damit würde gleichzeitig den Einwänden der Beneluxstaaten Rechnung getragen, die an eine starke übernationale Behörde für die europäische Verteidigung nur mit Zögern herangehen. In dem Maße, wie aber eine Vorseibständigung der nationalen Kontingente für die Europaarmee diskutiert wird, hat Pleven wiederum Schwierigkeiten in der Frage der deutschen Europa-Divisionen, was die Ratifizierung des Plevenplans in der französischen Nationalversammlung in Frage stellen könnte. Von unserem Standpunkt aus könnten wir nur wünschen, daß Churchill in stärkerem Maße, als es bisher zutage trat, die Schaffung der Europaarmee unterstützt, da diese auf jeden Fall für Europas Zukunft förderlicher sein wird als die Wiederbelebung des Nationalismus durch separate Armeen.

Erste Folgen

hr. Die Gründung einer „Badischen Zentrumsparlei“ in Freiburg, die wir letzte Woche zu melden hatten, hat in der Zwischenzeit die von diesem politischen Ereignis am stärksten betroffene CDU in der südwestdeutschen Ecke zur Stellungnahme gezwungen. Die süd-badische Landesgruppe beschloß, in Zukunft als „Badische CDU“ zwar weiterhin die Außenpolitik der Bundesregierung zu unterstützen, im übrigen aber die badischen Interessen zu vertreten. Nordbadens CDU scheint sich diesem Schritt anschließen zu wollen. Die nordwürttembergischen und südwürttembergischen Landesgruppen betonen die Notwendigkeit der Zusammenarbeit angesichts der kommenden Aufgabe, der das Trennende untergeordnet werde müsse. Am augenfälligsten kommt dies in einer am Montag in Tübingen gefaßten Entschließung zum Ausdruck, in der ganz offen davon gesprochen wird, daß die persönlichen Verbindungen zu der Freiburger Bruderpartei intensiviert werden müßten. Man denkt dabei offenbar an den Tübinger Staatspräsidenten, der schon mehrfach in kritischen Stadien seiner Partei als ausgleichende Kraft wertvollste Dienste geleistet hat.

Das Dilemma, in dem sich die Freiburger CDU mit dem Augenblick des Entstehens einer Zentrumsparlei badischer Prägung befand, ist ganz offensichtlich. Entweder mußten zu dem ohnehin unvermeidlichen Wählerverlust aus konfessionellen Beweggründen auch noch wahrscheinlich wesentlich höhere Einbußen an altbadisch gesinnten Wählern in Kauf genommen werden, oder aber man hatte den „Kampf für Baden“ auf die bisherige Einheitsfahne zu schreiben und damit die Stellung der CDU, die in einem Südweststaat ohnehin schwersten Belastungsproben ausgesetzt sein wird, noch mehr zu schwächen. Die badische CDU entschied sich für den ersten Weg als das geringere Übel. Dichtel und seine Parteifreunde mögen damit Recht haben, wenn ...

Wenn die Zusammenarbeit der einzelnen Landesgruppen — von typisch landmannschaftlichen Fragen einmal abgesehen — dadurch in dem künftigen Parlament keine Schädigung erfährt. Die württembergische CDU scheint in diesem Sinne zu größtem Entgegenkommen bereit. Hoffentlich läßt sich die „Badische CDU“ nicht vom „Badischen Zentrum“, so wie jetzt den Namen, in Zukunft auch das Tempo ihrer badischen Landespolitik diktieren und zu Forderungen hinreißen, denen die anderen Gruppen der Partei nicht folgen könnten. Auf diesem Wege würde sie nämlich nicht dem Zentrum, ihrer Konkurrenz, den Wind aus den Segeln nehmen, sondern der CDU als politische Kraft ersten Ranges das Grab schaufeln. Vielleicht sehen wir zu schwarz. Aber die Gefahr ist nicht von der Hand zu weisen. Die Parteitaktik hat sich eben schon zu oft gegenüber der Parteipolitik als der stärkere Faktor gezeigt.

„Keine Neigung zum Selbstmord“

Niemand will mit Abrüstung beginnen / Kommissionsbericht bis September?

PARIS. In der Abrüstungsdebatte des Politischen Ausschusses der UN-Vollversammlung hat der sowjetische Außenminister Wjatschinski gestern nach einwöchigem Schweigen wieder das Wort ergriffen und den revidierten westlichen Abrüstungsplan als „nichtssagen-des Gerede“ abgetan. Der Vorschlag der Westmächte sei ein Versuch, an die Stelle der Abrüstung einen „Katalog der Rüstungen“ zu setzen. Nachdem Wjatschinski mit der Bemerkung geschlossen hatte, er lehne den westlichen Plan ab, „weil wir keine Neigung zum Selbstmord“ haben, erwiderte der britische Delegierte Selwin Lloyd, auch der Westen habe keine solche Neigung. Er werde deshalb sein „sicherstes Vorbeugungsmittel gegen einen sowjetischen Angriff“, die Atomwaffe, nicht aus der Hand geben.

Die Abstimmung über den westlichen Plan — schrittweise, kontrollierte Bestandsaufnahme und dann Verminderung der Rüstungen mit der Atomwaffe an letzter Stelle — und den sowjetischen Gegenvorschlag dazu — sofortiges Verbot der Atombombe, sofortige Rüstungskürzung um ein Drittel ohne Kontrolle — war bis zum Redaktionsschluß noch nicht erfolgt. Die Annahme der westlichen Resolution als Grundlage der weiteren Verhandlungen gilt jedoch als gesichert.

Auf der Dienstsitzung des zweiten politischen Ausschusses der UN-Vollversammlung haben die drei großen Westmächte eine revidierte Fassung ihrer Resolution zur Frage der Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen eingebracht. In der neuen Resolution, die die Vorschläge einiger Atlantikpaktstaaten und einiger latein-amerikanischer Länder berücksichtigt, werden die sowjetzonalen Regierung und die sowjetische Regierung aufgefordert, einer Untersuchungskommission die Einreise in die sowjetische Besatzungszone zu gestatten. Die Kommission soll bis zum September 1952 der UN Bericht erstatten. Die Resolution bietet

Einen Schritt weiter

Kriegsgefangenenlisten ausgetauscht

MUNSAN. In den koreanischen Waffenstillstandsverhandlungen haben beide Parteien gestern nach tagelanger Diskussion die Listen mit den Gefangenen ausgetauscht. Die Kommunisten hatten sich völlig überraschend mit dieser nachrücklichen alliierten Forderung einverstanden erklärt, nachdem sie zunächst abgelehnt hatten.

Damit ist ein wesentliches Hindernis in diesem Punkt überwunden worden. Neue Meinungsverschiedenheiten könnten sich aber wegen der Zahl der Gefangenen entwickeln. Die von den Kommunisten überreichte Liste enthält die Namen von 11 000 alliierten Gefangenen, darunter 3100 Amerikanern, 7000 Südkoreanern und 1000 anderen Soldaten der Vereinten Nationen. Nach den amtlichen alliierten Verlautbarungen sind demgegenüber über 10 000 Amerikaner und weitere 90 000 alliierte und südkoreanische Soldaten als vermißt gemeldet.

ferner die Unterstützung der Vereinten Nationen bei der Ausarbeitung eines Wahlprogramms an. Wenn die sowjetzonalen Behörden weiterhin der Kommission die Einreise- genehmigung verweigern, soll die Kommission das nächste Jahr über in der Hoffnung bestehen bleiben, daß die östliche Seite ihre Haltung noch ändert.

Gegen „Ersatz-Europa“

BONN. Der SPD-Parteivorstand kritisierte am Dienstag scharf die Politik der Bundesregierung und der westlichen Alliierten und warnte vor einem „Ersatz-Europa“. In einem Kommuniqué wurde mitgeteilt, der Parteivorstand sei einmütig der Auffassung, „daß der Mangel an Einsicht und Erkenntnisvermögen sowohl bei der Bundesregierung wie bei den westlichen Alliierten das Zustandekommen von politisch vernünftigen Lösungen für ein internationales Vertragssystem außerordentlich erschwert, wenn nicht unmöglich macht“.

Zu den Verhandlungen über den „Generalvertrag“ und zum Schumanplan wurde ausgeführt, „das gegenwärtig in Aussicht genommene System kann nur Folgen mit schwächender Wirkung für unseren Kontinent haben“.

Schumanplan und Verteidigungsbeitrag

Kabinetts erörtert außenpolitische Probleme / Bundestagsausschuß beriet Plan

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. In einer sehr gründlichen Aussprache hat sich das Bundeskabinett am Dienstag mit außenpolitischen Fragen befaßt, u. a. mit dem Stand der Verhandlungen im zweiten Politischen Ausschuss der Vereinten Nationen, wo die deutsche Delegation mit den Abg. von Brentano (CDU) und Schäfer (FDP) sowie dem regierenden Oberbürgermeister von Berlin, Prof. Reuter, und Dr. Grade von der Exil-CDU jetzt wieder für Rückfragen zur Verfügung steht, der Ratifizierung des Schumanplans und den Verhandlungen über die Bildung einer europäischen Armee.

Im Zusammenhang mit dem Schumanplan wurde vor allem die Frage der Dekartellisierung erörtert. Bundeskanzler Adenauer wird vor der zweiten Lesung des Schumanplangesetzes am 9. Januar eine Erklärung abgeben, die sich mit dieser Frage, über die noch Verhandlungen mit den Alliierten geführt werden, beschäftigen. Wie wir weiter erfahren, wird Adenauer dann auch noch bekanntgeben, daß die bisherigen Kompetenzen des Sicherheitsamtes auf dem Gebiet der Remontage deutscher Industriewerke künftig bei der Hohen Behörde des Schumanplans liegen. Politische Kreise in Bonn sehen darin eine gewisse Gefahr, weil die Hohen Behörde durch Kreditverweigerungen eine ähnliche Wirkung erzielen könnte, wie es die Verbote des alliierten Sicherheitsamtes getan haben.

Nach achtstündiger Debatte beschloß der

Außenpolitische Ausschuss am Dienstag mit 12 gegen 7 Stimmen, dem Bundestag die Ratifizierung des Schumanplans zu empfehlen. Die Regierungsparteien und die Föderalistischen Union gaben ihre Zustimmung, jedoch nur unter dem Vorbehalt, daß die Alliierte Hohe Kommission die von deutscher Seite geforderten Garantien über eine Abschaffung der Ruhrbehörden und der übrigen Kontrollen der Montanindustrie schriftlich gebe.

Es hat sich nunmehr bestätigt, daß das Ja der Regierungsparteien so fest ist wie das Nein der SPD zum Schumanplan. Gegenüber allen Angriffen und Zweifeln der SPD wiederholten die Regierungsparteien und der Bundeskanzler, daß die deutschen Rechte nach ihrer Ansicht im Schumanplan durch die damit verbundenen Konzessionen der Alliierten gewahrt seien. Was die Bildung einer europäischen Armee angeht, so lassen Regierungskreise keinen Zweifel daran, daß die Schwierigkeiten der Finanzierungsfrage noch außerordentlich groß sind. Die Bundesregierung hat bisher noch keine Klarheit darüber erlangt, inwieweit der deutsche Verteidigungsbeitrag mit amerikanischen Krediten aus Pacht- und Leihlieferungen der USA mitfinanziert werden könnte. Bundeskanzler Adenauer wird diese Fragen am 27. Dezember nicht nur mit der französischen Regierung, sondern auch mit der Finanzkommission des Atlantikpaktates erörtern.

Untersuchung der Korruption

Besonders Justizministerium betroffen

WASHINGTON. Der amerikanische Bundesrichter Thomas Murphy hat nach Verlautbarungen aus unterrichteten Kreisen einen Auftrag Präsident Trumans angenommen, die Untersuchungen von Korruptionsfällen in der Bundesregierung einzuleiten. Murphy soll dazu völlig freie Hand erhalten und wird nur Präsident Truman verantwortlich sein. Truman hat schon vergangene Woche „drastische Maßnahmen“ angekündigt, nachdem unsaubere Transaktionen zwischen Beamten der Steuerbehörden und Geschäftsleuten ans Licht gekommen waren. Von den Verfehlungen ist vor allem das Justizministerium betroffen. Es wird erwartet, daß der amerikanische Justizminister Howard McGrath in Kürze zurücktreten wird.

Ein Untersuchungsausschuß der amerikanischen Regierung hat eine Überprüfung der Loyalität von 565 Bundesbeamten angeordnet, da man in den Akten dieser Beamten „genügend nachteilige Informationen“ gefunden habe, um „berechtigte Zweifel an ihrer Loyalität hegen zu können.“

Mehr Wirtschaftshilfe?

Eisenhowers Kandidatur unsicher

WASHINGTON. Der amerikanische Außenminister Acheson und der Leiter des Amtes für gegenseitige Sicherheit, Harriman, sollen sich für eine erhebliche Erweiterung der amerikanischen Wirtschaftshilfe in Europa ausgesprochen haben, wobei die Mittel dazu größtenteils aus der Waffenhilfe abgezweigt werden sollten. Eine derartige Verlagerung der Mittel aus der Auslandshilfe bedarf der Zustimmung des Kongresses.

Der Londoner Korrespondent der „New York Times“ meldet, von dem Zusammentreffen zwischen Churchill und Eisenhower in Paris werde es abhängen, ob Eisenhower in Europa bleiben oder sich als Präsidentschaftskandidat aufstellen lassen wird. Der Oberbefehlshaber der Atlantikpaktstreitkräfte habe die Absicht, seine politischen Pläne zu opfern, wenn Großbritannien bereit sein sollte, der Europarmee beizutreten.

Verleihung von Verdienstorden

Das Wirken der Geehrten

TÜBINGEN. Gestern wurden vier Persönlichkeiten unseres Landes durch die Verleihung von Verdienstorden der Bundesrepublik ausgezeichnet (s. auch Bild auf Seite 1 dieser Ausgabe). Über das Wirken der Geehrten einige Angaben:

Prof. Dr. Karl Adam, der seit über 40 Jahren Professor für Dogmatik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen ist, hat als Lehrer der Theologie weit über den Kreis der Theologiestudenten hinaus gewirkt. Die Werke Prof. Adams haben nicht allein in theologisch-wissenschaftlichen Kreisen Beachtung gefunden, sondern auch eine große Wirkung auf nicht theologisch-orientierte Kreise ausgeübt.

Dr. Kurt Graf war Syndikus der Firma Ulrich Gminder, Reutlingen, sowie Inhaber zahlreicher Ehrenämter, die ihm nach 1945 durch das Vertrauen weiterer Wirtschaftskreise des Landes übertragen wurden. Eine erfolgreiche Tätigkeit hat Dr. Graf auf dem Gebiet des Tarif- und Arbeitsrechts und der allgemeinen Sozialpolitik entwickelt. Besonders hervorzuheben ist die von ihm angeregte, zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaften in Württemberg-Hohenzollern geschaffene „Betriebsvereinbarung“.

Gustav Gauthier, gestern 75 Jahre alt geworden, ist Mitbegründer und Teilhaber der Firma Alfred Gauthier, Werkstätten für Feinmechanik und Maschinenbau in Calmbach, Kreis Calw. Die von ihm mitbegründete Firma hat sich zu einem Unternehmen von Weltruf entwickelt. Mit den „Gauthier-Verschleißern“ sind nahezu alle deutschen und zahlreiche ausländische Markenkameras ausgestattet.

Justizoberinspektor A. D. Adolf Höfler, Sigmaringen, hatte nach Kriegsende als politisch unbelasteter Beamter das planmäßig mit drei Richtern und fünf Beamten des gehobenen Dienstes besetzte Amtsgericht Sigmaringen während der ersten Monate der Besatzungszeit fast allein zu führen. Seinem Einsatz ist es mit zu verdanken, daß im örtlichen Gerichtsbetrieb bald wieder geordnete Verhältnisse einkehren konnten und unersetzliche Akten vor der Vernichtung bewahrt blieben.

Außecke in New Orleans

ROMAN VON PETER HILTEN

Copyright 1951 by Wilhelm Goldmann Verlag

Als bevorzugter Gast saß Kapitän Dekker zur Stunde, da es an Bord der „Epiritu Santo“ still wurde, mit Mamba und Bilbi im türkischen Salon und erzählte den Damen zum dutzenden Male die spannende Geschichte seines Brillantringes, den er einmal angab, von der Maharanee von Chota Nagpur für außerordentliche Dienste im intimen Kreise ihres Hofes oder von ihrer most gracious Majestät, der Königin Viktoria, für Tapferkeit an Bord eines ihrer Kriegsschiffe im Kampfe gegen chinesische Seeräuber persönlich empfangen zu haben. Die sich widersprechende Gunst dieser fürstlichen Damen gab zu Mißtrauen keinen Anlaß, denn im geeigneten Augenblick gab Dekker mit einem flüchtigen Blick auf den Ring zu, sich geirrt zu haben, den Ring der Maharanee habe er an Bord gelassen. Dort müsse er wahrscheinlich in der Schublade des Kartentisches liegen. Well, das war nicht wichtig.

Zu etwas späterer Stunde erschien the most reverend Mr. Johnson.

Reverend Johnson hatte sich zum Besuche Madame Grandjeans ein etwas weniger demutsvolles Kleid angezogen und einen Krage umgebunden, der weltlich fröhlich vorne schloß. Ja, es ist zu sagen, er glück durchaus nicht mehr dem Manne, der sonntags im Hause des Herrn predigte, als vielmehr einem ausgewachsenen Landhais mit Derbyhut, dunklem Anzug mit schwer gepolsterten Schultern, steif gestärktem Hemd und einer vergilbten Weste aus einer Art gelbem Rins mit kleinen roten Johannisbeeren darauf. Die Beine steckten in den üblichen engen priester-

Staatsbesuch McCloy's in Stuttgart

Ansprache vor dem Landtag / Deutschlands „schrittmachende Rolle“

STUTT GART. Der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy wurde am Montagvormittag aus Anlaß seines Staatsbesuches von der württemberg-badischen Staatsregierung empfangen. Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier begrüßte den Hohen Kommissar und seinen Begleiter, den amerikanischen Landeskommissar für Württemberg-Baden, General Charles P. Gross, in der Villa Reitzenstein.

Vor dem württembergisch-badischen Landtag erklärte der Hohe Kommissar, daß die kommenden sechs Monate entscheidend für die Abwendung des Druckes des Krenl, die zukünftigen Beziehungen der Vereinigten Staaten zum alten Kontinent und damit auch „ausschlaggebend für die Zukunft Europas“ seien. McCloy forderte die Bildung einer europäischen Gemeinschaft, in der das deutsche Volk eine „schrittmachende Rolle“ spielen sollte. Auch die Frage der Spaltung Deutschlands werde durch ein Vereinigtes Europa gelöst werden. Der Landtag nahm die Ansprache des Hohen Kommissars, in der er betonte, daß er zum erstenmal vor einem deutschen Parlament gesprochen habe, mit lebhaftem Beifall auf.

Landtagspräsident Keil dankte McCloy besonders, „daß er sich unserer Muttersprache bedient hat.“ Die Sprecher aller vier Landtagsfraktionen dankten dem amerikanischen Volk für die großzügige Hilfe, die Deutschland in den bitteren Notzeiten aus den Vereinigten Staaten zuteil geworden war. Für die SPD erklärte der Fraktionsvorsitzende Alex Möller: „Es spricht nur für das deutsche Volk, und seinen Erkenntnisstand, wenn es kein Rüstungsdekret widerspruchlos hin nimmt, nachdem ihm Jahre hindurch eingehämmert worden ist, daß der preußisch-deut-

sche Militarismus die ewige Gefahr für den Frieden der Welt gewesen sei.“

Abg. Wiedemeyer (CDU) bezeichnete es als ein Verdienst des amerikanischen Hohen Kommissars, wenn das Mißtrauen des deutschen Volkes gegen Amerika in den letzten zwei Jahren immer mehr abgeklungen sei. Die CDU erkenne die deutsche Verpflichtung zur Verteidigung des Friedens an. Es müßten jedoch alle Schwierigkeiten bedacht werden.

Sachliche Atmosphäre

Zusammenkunft Adenauer-Schumacher

BONN. Bundeskanzler Adenauer und Dr. Schumacher, der Vorsitzende der SPD, trafen am Montag im Palais Schaumburg zu einer 1½stündigen Aussprache zusammen. Im einzelnen wurden erörtert: Die Verhandlungen der Vereinten Nationen über gesamtdeutsche Wahlen, die Ergebnisse der Londonreise des Bundeskanzlers und seine Verhandlungen in Straßburg über die Schaffung einer Europaarmee. Es wurde vereinbart, die Besprechungen fortzusetzen, wenn Bundeskanzler Adenauer Ende Dezember von den vorgeesehenen Verhandlungen in Paris zurückkehrt. Gleichzeitig kamen Adenauer und Schumacher überein, daß vor der zweiten Lesung des Schumanplans eine interfraktionelle Besprechung stattfinden soll, um den technischen Ablauf der zweiten und dritten Lesung fest zu vereinbaren. Die Besprechungen am Montag verliefen in einer sachlichen, unparteilichen Atmosphäre, wie uns ein Konferenzteilnehmer erklärte. In politischen Kreisen Bonn wird die Ankündigung der Fortsetzung der Gespräche als ein Fortschritt bezeichnet, nachdem es in den letzten Monaten überhaupt zu keinem Gespräch zwischen dem Kanzler und dem Chef der Opposition gekommen ist.

Kleine Weltchronik

Minister Wirsching im Wiedergutmachungsausschuß. Tübingen. — Das Tübinger Kabinett hat beschlossen, als Vertreter des Landes Württemberg-Hohenzollern in den Sonderausschuß des Bundesrats für Wiedergutmachung Arbeitsminister Eugen Wirsching zu entsenden.

Beflagung am Neujahrstag. Tübingen. — Das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern veranlaßt, entsprechend einer Regelung der Bundesbehörden, eine Beflagung der landeseigenen Gebäude am Neujahrstag. Den Kommunalbehörden ist anheimgestellt, sich dem anzuschließen.

Um den Anschluß der Pfalz. Mannheim. — Der „Verein Kurpfalz“ will, sobald der Artikel 29 des Grundgesetzes über die Neugliederung der Länder in Kraft gesetzt ist, die Bevölkerung der Pfalz aufrufen, ihr staatspolitisches Schicksal selbst zu bestimmen und darüber zu entscheiden, ob sie sich dem Südweststaat anschließen will.

Französische Besatzung kündigt. Mainz. — Im Zuge der Umorganisation der alliierten Deutschlandbehörden soll mit der Entlassung von 10 Prozent aller deutschen Angestellten bei französischen Besatzungsdienststellen zu rechnen, verlautele gestern aus der französischen Landeskommission Rheinland-Pfalz.

Millionenbetrug. Frankfurt. — Die beiden Frankfurter Wirtschaftsjuristen Dr. Heinrich v. Rospat und Dr. Günther Hoffmann-Günther sind unter dem Verdacht der Beihilfe zu einem Millionenbetrug am Staat verhaftet worden. Es soll sich um illegale Geldtransaktionen handeln.

Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten. Bonn. — Die Bundesregierung verabschiedete in der letzten diesjährigen Kabinetsitzung einen Gesetzesentwurf für die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Wohnungen für 200 000 Heimatvertriebene. München. — Die Regierungschefs der Flüchtlingsaufnahmelande haben dem Bundesvertriebenenminister Lukaschek in der vergangenen Woche zugesagt, bis zum 1. Juli 1952 Wohnungen für 200 000 Heimatvertriebene bereitzustellen.

Jobst wird Belasteter. München. — Der 61 Jahre alte Schriftsteller Hans Jobst wurde von der Berufungskammer München in die Gruppe II der

Belasteten eingestuft. Es wurde gegen ihn auf 50prozentige Vermögenssenkung, insbesondere der Sachwerte, erkannt. Jobst war in erster Instanz als Mitläufer und in zweiter Instanz als Hauptschuldiger eingestuft worden.

Generalstreik an der Saar beschlossen. Saarbrücken. — Der Gewerkschaftsausschuß der Einheitengewerkschaft im Saargebiet beschloß am Dienstag, „wegen fortgesetzter Mißachtung der gewerkschaftlichen Forderungen durch die Regierung“ zum Generalstreik aufzurufen. Im Saarland sind etwa 50 Prozent aller Arbeitnehmer organisiert. Die christliche Gewerkschaft hat sich diesem Schritt nicht angeschlossen, weil sie noch mit Verhandlungsmöglichkeiten rechnet. Der Termin für den Streik sieht noch nicht fest.

Verleihung des Großkreuzes an den Bundespräsidenten? Bonn. — Das Bundeskabinett hat einstimmig beschlossen, den Bundespräsidenten zu bitten, am Neujahrstag das Großkreuz, die höchste Stufe des Bundesverdienstordens, anzulegen. Der Bundeskanzler will diese Empfehlung dem Bundespräsidenten vortragen. Dr. Adenauer hat gebeten, von einer Empfehlung, ihm das Großkreuz zu verleihen, abzusehen.

„Deutscher Arbeitnehmerverband“ der SRP. Detmold. — Sechzig westfälische Delegierte der SRP haben auf einer Tagung in Detmold die Gründung eines „Deutschen Arbeitnehmerverbandes“ zunächst für Westfalen beschlossen. Für die Mitarbeiter in dem Verband sollen auch andere Parteien, die ebenso wie die SRP im Gegensatz zu den Gewerkschaften stehen, gewonnen werden.

Abbau der politischen Säuberung. Wien. — Der österreichische Nationalrat nahm einstimmig ein Amnestiegesetz für politisch belastete Spätheimkehrer aus Kriegsgefangenschaft an. Dies ist die erste Maßnahme zum Abbau von nach dem Kriege eingeführten Ausnahmeesetzen gegen ehemalige Nationalsozialisten.

Eisenbahnunglück in Brasilien. Rio de Janeiro. — Bei einem schweren Eisenbahnunglück in dem brasilianischen Staat Ceara kamen am Montag 40 Personen ums Leben. Die Zahl der Verletzten soll erheblich größer sein.

lichen schwarzen und langen, bis auf die derben hochglanzgewichsten Schuhe reichenden Hosen, und als Halsbinde diente ein pompöses, immerhin noch etwas feierlich wirkendes Gebilde aus schwarzer Seide mit Veilchen darauf. Er erschien mit einer großen Zigarre zwischen den dünnen Lippen und hielt einen Daunen in ein Armloch der Weste gehakt.

Reverend Johnson, ein Mann in den oberen Vierzigern, gehörte keiner der altweltlichen Denominationen an, die aus Rom, Wittenberg oder Genf, lauter unwichtigen und fast unbekannt Städte, kamen, sondern er war eine Säule und Leuchte der Baptistenkirche (Baptist Church) und in dieser das Haupt einer aufstrebenden Brüder- und Schwesterngemeinschaft, die mit Hilfe eines wohlwollenden Paradiesglaubens gesunden Geschäftsgelst förderte und für eine neue Moral warb.

Reverend Johnson war dem Rufe der Schwester Grandjean gefolgt. Schwester Grandjean hatte Bruder Johnson schon bei seinem Eintritt über Donoga unterrichtet, und Bruder Johnson war bereit, das Lamm von Blute zu reinigen.

Ohne Zweifel war Kapitän Dekker ein Mann von Welt. Reverend Johnson war dies nicht minder, wobei aber bei diesem noch ein gut Teil erstklassiger Bildung und das Wissen um die Geheimnisse der heiligen Texte hinzukamen. Außerdem aber war über des Reverends Einfluß bei den weltlichen Behörden nicht zu zweifeln, seine donnernden Predigten, die oft noch tagelang in den Ohren seiner Gemeinde nachklangen — wobei Bruder Johnson nicht vergaß, auf das Klappern etwaiger Dollar im Klingelbeutel aufmerksam zu hören —, hatten seine Stellung in dieser Stadt der unfähigsten und öffentlichen Sünde gefestigt. Madame Grandjean hatte unter diesen Umständen keine Bedenken, beide Männer gleichzeitig ins Vertrauen zu ziehen.

Mamba und Bilbi die ihre mit durchbrochenen Strümpfen bekleideten Beine besonders vor Reverend Johnson, den sie haßten, aber

auch fürchteten, bis zu gefährlicher Höhe sehen ließen, wurden mit vielen Entschuldigungen gegenüber Kapitän Dekker zu dessen vorübergehendem Mißbehagen aus der Pracht des türkischen Salons gewiesen und — Donoga trat ein.

Madame Grandjean hatte mit ihrem erlesenen und sicheren Geschmack alles getan, das Kind schön zu machen.

Donoga trug die damals üblichen eleganten und teuren, in einem phantasievollen Muster durchbrochenen schwarzen Strümpfe mit einem einzigen roten Strümpfband, ein kokettes, sehr kurzes seidenes Kleidchen mit vielen Volants und Spitzen und einer riesigen Schleife auf dem Rücken. Um den Hals trug sie ein goldenes Kettchen mit einem kleinen Kreuz aus Elfenbein.

Es war Madame Grandjeans Kunst nicht gelungen, Donogas Haar in anmutige Stöpsellocken zu rollen und noch viel weniger Donogas verweintes Gesicht in die Züge christlicher Demut oder ausgelassener naiver Kindlichkeit zu zwingen.

Donoga blickte mit großen Augen wie ein zitterndes scheues Tier in den Raum. Das Kleid schändete sie, die Strümpfe waren ein Hohn, und die Schuhe (aus Mambas Besitz), spitze Dinger mit überhohen geschweiften Pariser Stöckeln, machten ihren weichen geschmeidigen Gang zum automatenhaften Stelzen.

In Donogas Gesicht zuckten Hilflosigkeit und fliegende, flatternde Angst. Sie verstand nicht, was man von ihr wollte — sie konnte es nicht verstehen, und wenn sie es ahnte, dann wehrte sich ihr Bewußtsein, an Unrat zu glauben. Ihr Blick streifte rasch die beiden Männer, verweilte einen winzigen Augenblick auf Madame Grandjeans geschäftlich entschlossenen Gesicht und blieb mit abgewandten, groß und zitternd in visionäre Fernen gerichteten Augen stehen. Ihr Atem ging langsam und tief. Ihre feinen Nasenflügel bebten ein wenig. Sie war schön, sie stand ungebrosen, sie hatte keine Tränen mehr.

Eckert stellt Strafantrag

Kein Zurückweichen vor Landesausschuß

FREIBURG. Der südbadische Finanzminister Dr. Wilhelm Eckert, dessen Rücktritt vom Landesausschuß der CDU gefordert worden ist, erklärte, daß die Beschlüsse des Parteausschusses für ihn rechtlich ohne Bedeutung seien. Er sei als Minister nur dem Landtag verantwortlich. Die südbadische CDU hatte das Rücktrittersuchen damit begründet, daß Dr. Eckert nach der Volksabstimmung über den Südweststaat dafür eingetreten sei, sich mit den politischen Gegebenheiten abzufinden.

Eckert hat weiter gegen zwei Abgeordnete des badischen Landtags beim Generalstaatsanwalt in Freiburg Strafantrag wegen Verleumdung und übler Nachrede gestellt. Der Strafantrag steht im Zusammenhang mit dem Mißtrauensvotum des Landesausschusses der südbadischen CDU. Dr. Eckert erklärte, die Teilnehmer der Parteausschusssitzung seien übel verhetzt gewesen. So habe ein Abgeordneter behauptet, er habe als badischer Finanzminister monatelang an den Kabinettsitzungen in Stuttgart teilgenommen. Daran sei natürlich kein wahres Wort. Er hoffe, daß sich „diese Ehrenmänner“ jetzt nicht vor dem Zugriff der Justiz hinter ihrer Abgeordnetenimmunität verschansen werden.

Der geschäftsführende Landesvorstand der nordbadischen CDU, der am Montag in Karlsruhe unter Vorsitz von Dr. Franz Gürk tagte, hat dem Landesausschuß der Partei einstimmig empfohlen, die beiden Landestelle Süd- und Nordbaden zu einer „Badischen christlich-demokratischen Union“ zu vereinigen.

Loyale Zusammenarbeit

TÜBINGEN. Am Montag trat der geschäftsführende Landesvorstand der CDU Württemberg-Hohenzollern zum ersten Male nach der Volksabstimmung über den Südweststaat in Tübingen zusammen und beschloß folgende Resolution: Der geschäftsführende Landesvorstand der CDU Württemberg-Hohenzollern dankt dem Staatspräsidenten und Landesvorsitzenden Dr. Gebhard Müller, dem hervorragenden und unermüdeten Wegbereiter der Länderneuordnung in Südwestdeutschland. Der geschäftsführende Landesvorstand ist entschlossen, den Landesvorsitzenden Dr. Müller weiterhin in seiner Arbeit zur Verwirklichung des neuen Landes rückhaltlos zu unterstützen. Er ist der Überzeugung, daß eine wesentliche Voraussetzung zur erfolgreichen Verwirklichung des neuen Landes in einer engen und loyalen Zusammenarbeit mit der badischen Bruderpartei besteht. Die CDU Württemberg-Hohenzollern will nach ihren besten Kräften hierzu beitragen.

Zivilunfallfahrt mit Vorbehalten

BONN. Das Außenministerium hat von den Alliierten Vorschläge für die Bestimmungen über eine neue deutsche Luftfahrt erhalten. Die ganze Frage soll im Rahmen der deutsch-alliierten Verträge behandelt werden. Nach den alliierten Vorschlägen sollen die deutschen Luftfahrtgesellschaften das Recht zum Befliegen außerdeutscher Fluglinien erhalten, jedoch nicht zur Errichtung einer Route nach Berlin, da das Potsdamer Abkommen nur den Besatzungsmächten Flüge über die Sowjetzone erlaubt. Die zu erwartenden deutschen Flugverkehrsgesellschaften werden Flugzeuge im Ausland chartern können. Eine deutsche Flugzeugproduktion soll nicht zugelassen werden. Dagegen wird es deutsche Piloten geben, sobald die deutsch-alliierten Verträge in Kraft getreten sind. Die ausländischen Luftfahrtgesellschaften, die bisher deutsche Flughäfen anfliegen, sollen ihre Interessen im Rahmen einer Vorzugsregelung bestätigt erhalten.

Luftmanöver über der Bundesrepublik. Frankfurt. — Die amerikanischen und britischen Radar- und Luftüberwachungsanlagen in Deutschland werden im Laufe dieser Woche in wirklicher, isgetreuer Form auf ihre Einsatzbereitschaft überprüft. Alliierte Flugzeuge werden Stalio-Störflotten — das aus Kriegzeiten bekannte „Lametta“ — abwerfen.

sie war irgendwie unheimlich und furchtbar — sie duftete nach Veilchenparfüm und trug eine licherliche lilienweiße Seidenmasche an der Schläfe.

So stand das Lamm vor den Gentlemen.

Im Augenblick, da Kapitän Dekker Donogas Gesicht sah, mußte er an Roxys Belle denken. Er maß ihre Gestalt, sah ihre kleinen Fäuste und bekam ein Bocksgesicht. Er wollte ausspucken, er beherrschte sich und schluckte. Er saß breit, mit weit von sich gestreckten Beinen auf einem Plüschsessel, hielt in einer Hand ein halbvolles Glas, hatte einen Ellenbogen lässig über die Kante eines Marmortischchens gelegt und ließ die Hand mit dem Brillanten hängen. Er hielt sein hakennasiges Gesicht leicht auf die Brust gesenkt und starrte das Mädchen an. Hätte ihn Donoga angesehen, so hätte sie nur seinen wirren, groben schwarzen Schopf und darunter ein Paar glühende Augen gesehen. Dekker ließ seine Unterlippe hängen, seine große Hakennase schien ihn in die Brust hacken zu wollen.

„Hä—h!“

Reverend Johnson hatte sich erhoben und Donoga feierlich genähert. Er musterte in seiner gesalben Kehle die väterlichsten Töne. Dies war ein Mädchen.

„Well, well, well — mein Lamm...“

Reverend Johnson hob beide Hände und wollte sie auf die Schultern des Lammes senken. Wie vor einem Peitschenschlag wich sie durch einen Schritt rückwärts der Berührung aus und starrte dem Priester im weltlichen Gewandte angstverzerrt ins Gesicht. Sie hob dabei ihre Hände mit abgespreizten Fingern schützend vor sich.

Reverend Johnson war betroffen, Madame Grandjean war Donogas Verhalten peinlich. Dekker betrachtete den Reverend mit dem Ausdruck einer böse lauernden Katze. Madame Grandjean geleitete Donoga hinauf in ihr Schlafzimmer. Die beiden Männer blieben einen Augenblick allein. Reverend Johnson tat bekümmert. (Fortsetzt)

In Tübingen ist man optimistisch

Was wird aus unserer Landeshauptstadt?

In Tübingen. Auf einem von der Stadtverwaltung Tübingen gestern abend gegebenen Empfang nahmen u. a. Staatspräsident Dr. Müller, Innenminister Renner, Kultminister Dr. Sauer, Landwirtschaftsminister Dr. Weiß, Arbeitsminister Wirsching und andere Vertreter des öffentlichen Lebens teil. Die Besprechungen, die bei dieser Gelegenheit geführt wurden, bewegten sich vor allem um Fragen, die mit der Stellung Tübingens in dem neuen größeren Staatsgebilde zusammenhängen.

Noch immer ist Tübingen die Hauptstadt des Landes Württemberg-Hohenzollern, aber seine Tage sind gezählt, sie sind sogar sehr genau gezählt. Spätestens am 9. Mai nächsten Jahres wird die organisatorische Durchführung der Länderneuordnung beendet sein und dann hat Tübingen als Landeshauptstadt ausgespielt. Zunächst ist es dann wieder wie vor 1945 Universitätsstadt. Zwar hatte im Jahre 1943 niemand daran gedacht, daß Tübingen seine Funktion als Landeshauptstadt für alle Zeiten ausüben würde, aber jetzt, da das Provisorium zu Ende geht, sind in Tübingen nicht allein Stadtverwaltung und Geschäftsleute davon überzeugt, daß die Stadt aus ihrer Eigenschaft als Verwaltungsmittelpunkt Vorteile gezogen hat. Nun gilt es, diese Vorteile zu verteidigen und dafür zu sorgen, daß die Stadt auch nach der Bildung des Südweststaates nicht in die provinzielle Bedeutungslosigkeit herabsinke.

Universität und Behörden

Als Universitätsstadt wird Tübingen immer Geltung haben. Die Universität war es, die Tübingens Ruf begründet hat und nicht etwa seine Eigenschaft als Landeshauptstadt. Indessen weiß man jetzt, daß für ein weiteres Wachstum der Stadt stärkere Impulse als sie die Universität zu geben vermag, in der Zukunft von einem Verwaltungsmittelpunkt und von einer planmäßig angesiedelten Industrie ausgehen. Wenn Tübingen seine Universität verlieren würde, wäre das für die Stadt zweifellos verhängnisvoll. Das Vakuum aber, das in der in den letzten Jahren mächtig aufgeblühten Stadt jetzt durch den Wegfall der Landeszentralbehörden entsteht, muß die Stadtverwaltung gleichfalls mit großer Besorgnis erfüllen. Seit 1939 ist die Bevölkerungszahl Tübingens um 11 292 Köpfe gestiegen, seit Januar 1946 allein um 5805. Im nächsten Jahr wird Tübingen die 40 000-Grenze erreicht haben.

Südweststaatsinstanzen

Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß sich die Stadtverwaltung Tübingen schon lange darüber Gedanken macht, wie sie auch unter veränderten staatsrechtlichen Bedingungen im Südweststaat den Anschluß behalten kann und damit gleichzeitig in die Lage versetzt wird,

Christenverfolgungen in China

BONN. In Rotchina werde mit allen Mitteln versucht, die katholische Kirche durch eine Propagandakampagne in den Augen der Massen verachtungswürdig zu machen und zu vernichten, erklärte am Montag der Jesuitenpater und frühere Direktor eines Observatoriums in Shanghai, Ernest O. Gherzi, bei einem kurzen Besuch in der Bundeshauptstadt. Gherzi berichtete über öffentliche Mißhandlungen europäischer Nonnen und Priester in Rotchina. Die kommunistische Regierung sei bestrebt, die Kirche nach Möglichkeit dem Spott und der Lächerlichkeit preiszugeben. Weiter berichtete Gherzi jedoch, daß trotz der kirchenfeindlichen Propaganda kaum zehn Prozent der drei Millionen chinesischer Katholiken die Kirche verlassen hätten.

denjenigen Kräften einen Arbeitsplatz zu schaffen, die nach der Auflösung der württembergisch-hohenzollerischen Zentralbehörden und auch nach der möglichen Auflösung des französischen Landeskommissariats frei werden. Sowohl Stadtverwaltung als auch Bürgerschaft sind sich darüber einig, daß es nicht schwer sein müßte, in Tübingen auch einige Südweststaatsinstanzen zu etablieren.

Diese Frage ist gestern abend von Oberbürgermeister Dr. Mühlberger eingehend mit den Mitgliedern des Kabinetts von Württemberg-Hohenzollern besprochen worden. Zwar wird das Kabinett keine Entscheidungen darüber mehr fällen können, aber immerhin können zwei seiner Mitglieder sich in dem demnächst zusammentretenden Ministerrat für den Südweststaat, der die organisatorischen Vorarbeiten für den Zusammenschluß der südwestdeutschen Länder leisten wird, für Tübingen einsetzen.

Gerichtsstadt

Man weist in Tübingen darauf hin, daß es als Standort bedeutender juristischer Bibliotheken geeignet wäre, die obersten Gerichte des neuen Südweststaates, wie das Oberverwaltungsgericht, das Oberfinanzgericht, das Oberlandesgericht und den Staatsgerichtshof aufzunehmen. Unsere Zeitung hat vor einiger Zeit den Vorschlag gemacht, auch den Landtag des Südweststaates nach Bebenhausen zu verlegen, da dort nicht wie in Stuttgart ein kostspieliger Neubau für 3 Millionen notwendig wäre, sondern die erforderlichen Erweiterungsbauten sich mit ganz geringen Mitteln durchführen lassen könnten. Dieser Vorschlag, der nicht so absurd ist, wie jene annehmen, die den Landtag in eine Großstadt gelegt sehen möchten, findet auch die Zustimmung der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft.

Das politische Buch

Lutz Graf Schwerin von Krosigk: Es geschah in Deutschland - Menschenbilder unseres Jahrhunderts. Rainer Wunderlich Verlag Hermann Leins, Tübingen, 394 S., GZL 14,90.

„Der Anklagen, die in Nürnberg gegen mich erhoben wurden, habe ich mich nicht schuldig gefühlt. Doch vor dem Gericht meines Gewissens spreche ich mich nicht frei. Im Konflikt widerstreitender Pflichten habe ich nicht immer den rechten Weg gefunden. Deshalb darf und will ich mich nicht über andere erheben, wenn ich Mangel an Einsicht und Entschluß tadle. Ich stelle mich nicht unter den gleichen Spruch. Aber eben weil ich Irrwege gegangen bin, wage ich es, den Pfaden nachzuspüren, die Männer der jüngsten Geschichte, richtungweisend und fehlend, eingeschlagen haben.“ (Aus dem Vorwort).

So offene und verantwortungsbewusste Worte hat noch keiner von denen, die hohe Positionen während des NS-Regimes einnahmen, in seinen Erinnerungen geschrieben. Der ehemalige Reichsfinanzminister (1932-45) - Anfang dieses Jahres aus der Haft entlassen, einstiger Rhodeschüler - legte, was ihm hoch anzurechnen ist, nicht den Hauptwert darauf, Entlastungsmaterial über sich selbst zusammenzutragen, obwohl gerade ihm persönlich wenig, wenn nicht gar nichts vorzuwerfen ist, außer daß er im Amt verblieb. Vielmehr will er politische Geschichte unseres Jahrhunderts darstellen, indem er die Männer charakterisiert, die „Geschichte“ machten, was immer daraus wurde. Schwerin v. Krosigk schuf rund 60 Porträts, von eingestreuten Skizzen abgesehen. Sie reichen von v. Bülow bis Dönitz. Die präzisesten Urteile behielt er sich für die charakterisierenden Zwischenüberschriften vor. Z. B. „Die Sattelhelfer: Der starke Mann: Alfred Hugenberg; der ewige Krieger: Franz Seldte; der enge Kreis: Der große Versager: Hermann Göring, der teuflische Intellekt: Joseph Goebbels, der Lehrling als Außenminister: Joachim v. Ribbentrop, die Eminenz der Halbbil-

Der Mangel an geeigneten Verwaltungsgebäuden und an Wohnraum ließ im Jahre 1946, als sich die Regierung für Württemberg-Hohenzollern in Tübingen niederließ, die Bevölkerung in eine Abwehrstellung gegenüber der „Überfremdung“ durch Beamte und Verwaltungsbedienstete treten. Diese Aversion hat sich längst gelegt. In den letzten Jahren sind in Tübingen mehr als 1000 neue Wohnungen gebaut worden, ohne daß freilich die Zahl der Wohnungssuchenden zurückgegangen wäre. Sie ist im Gegenteil von 800 in drei Jahren auf 2150 gestiegen. Aber auch der Staat hat in Tübingen gebaut, und seine Hilfe müßte man natürlich in Anspruch nehmen, wenn es gellänge, einen anderen Plan zu verwirklichen, der jetzt zur Debatte steht.

Landeskommunalverband

Bekanntlich wird man sich in der Verfassungsgebenden Landesversammlung des Südweststaates noch darüber einigen müssen, ob man das neue Staatsgebilde in vier bzw. fünf staatliche Landesbezirksverwaltungen einteilen will oder in zwei von den Land- und Stadtkreisen der beiden alten Länder Württemberg und Baden gebildete Landeskommunalverbände. Das wären Gebietskörperschaften, die sich im Rahmen der Gesetze selbst verwalten und mit einem denkbar geringen Personalaufwand auskommen können. Die Aufgliederung in Landeskommunalverbände, die auch den alten landsmannschaftlichen Bindungen gerecht werden würde, schwebt namentlich den größeren Städten vor, die nicht bei jeder Entscheidung über Fragen des Wohlfahrts- und Gesundheitswesens, des Straßenbaus usw. die staatliche Landesbezirksverwaltung um Zustimmung und Genehmigung ihrer Vorhaben anzugehen gewillt sind. Tübingen, das der Mittelpunkt des Südweststaates ist, wäre als Sitz der Verwaltungsorgane eines solchen Landeskommunalverbandes denkbar günstig, und da hierfür keine umfangreichen Neubauvorhaben durchzuführen wären, könnte eine solche Selbstverwaltungskörperschaft der Gemeinden, die natür-



Unser Bild zeigt den Vorsitzenden der SPD, Dr. Kurt Schumacher, gestützt auf seine Sekretärin, beim Verlassen des Bundeskanzleramtes nach der Aussprache mit Bundeskanzler Dr. Adenauer am Montagvormittag. Links der zweite Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer

lich der Zentralregierung des Südweststaates untersteht, verhältnismäßig schnell untergebracht werden.

Das sind die wesentlichsten Pläne, mit denen man gegenwärtig in unserer Landeshauptstadt umgeht, und es sind Pläne, deren Verwirklichung oder Ablehnung durch die Verfassungsgebende Landesversammlung die Zukunft Tübingens wesentlich mitbestimmen werden. Einstweilen ist man in Tübingen optimistisch.

Soltikow contra Justizminister

MÜNCHEN. Vor der Hauptspruchkammer München hat am Montag das Entnazifizierungsverfahren gegen den Schriftsteller Dr. Michael Graf Soltikow begonnen, in dem der ehemalige SS-Standartenführer Walter Huppenkothen als erster Zeuge aussagte und der frühere Abwehrmajor Dr. Hans Kemritz für Mittwoch als Zeuge geladen ist. Soltikow behauptet, als er 1944 von dem Volksgerichtshof wegen Zersetzung der Wehrkraft angeklagt gewesen sei, habe Kemritz seinen, Soltikows, Vorgesetzten zum Meineid zwingen wollen, um ein Todesurteil zu ermöglichen. Die Ladung von Kemritz vor die Spruchkammer ist an dessen Haus in Bad Homburg gerichtet worden und blieb bisher ohne Beantwortung.

1940 hatte Soltikow, der bei der Abwehr tätig war, zu klären, wer das Datum der deutschen Invasion in Belgien und Holland vertrat habe, und als einen der Täter angeblich den damaligen Abwehroberleutnant und jetzigen bayerischen Justizminister Dr. Joseph Müller ermittelt. Von Admiral Canaris habe er sich davon überzeugen lassen, daß Dr. Müller aus patriotischen Motiven gehandelt habe. Auf diese Verflechtung des Falles Soltikow mit der Person des bayerischen Justizministers, dem kürzlich auch die Abwicklung der bayerischen Entnazifizierung übertragen wurde, gründeten die Verteidiger ihren Antrag, das Verfahren einer nicht-bayerischen Spruchkammer zu übertragen. „Es ist dem Herrn Justizminister nicht angenehm, wenn sein glatter Landesverrat von 1940 am Vorabend der Remilitarisierung noch zur Sprache kommt“, sagte Rechtsanwalt Dr. Alexander Bayer. Der Senat der Berufungskammer München lehnte den Antrag der Verteidigung ab.

„In der gedrängten Darstellung selbst urteilt er behutsam, beinahe zurückhaltend. Man spürt die Abwehr dagegen, mitleidlos über die zu richten, mit denen man einst an einem Tische saß, und die ehrliche Absicht, trotzdem aufzuzeigen, wie es soweit kam. Eine wertvolle Ergänzung zu einer noch zu schreibenden umfassenden Geschichte der ersten 50 Jahre dieses Jahrhunderts.“

Wiederaufbau der Politik

Peter Dürrenmatt, Zertell und Wiederaufbau der Politik. Leo Lehnen-Verlag GmbH., München, 246 S. 9,90 DM.

In einer Zeit, in der in Westdeutschland die Besten von der politischen Hoffnung auf eine kommende Integration Europas leben, muß der Stimme des Schweizer Dürrenmatt eine besondere Bedeutung zukommen. Ist doch die abendländischen Mittelpunkt liegende Schweiz das Modell einer dauerhaften Vereinigung mehrerer Nationalitäten zu einer Nation. Ist doch die Schweizer Politik eine einzige durch die Jahrhunderte sich fortsetzende Siedlung des innen- und außenpolitischen Willens mit dem Können. Eine Politik der Behutsamkeit, nicht der Behäbigkeit. Des Rechts, nicht der Macht. In der Schweiz hat sich ein Tatsachenreim ausgebildet, den nutzbar zu machen, gerade ein deutsches Anliegen sein müßte. Dürrenmatt, Chefredakteur der führenden Tageszeitung „Basler Nachrichten“, versucht von seinem relativ gesicherten Standpunkt aus eine Diagnostik der europäischen Krise und kommt im weiteren Verlauf der ausgezeichnet geschriebenen Arbeit dann zu einer Therapie. Sein Weltbild ist durch das christliche Ethos bestimmt. Seine politische Einstellung ist konservativ und stark humanitär. Darnach nimmt es nicht Wunder, daß er die Ansatzpunkte für eine europäische Gesundung mehr im Geistigen und Seelischen, als in der Beseitigung materieller Mißstände sucht. Sehr interessant ist der Dürrenmattsche Aspekt der deutschen Frage. Ein beachtenswertes Buch. h.r.

Gold Dollar Cigaretten richtig-für richtige Kenner

Trotze Weihnachten allen unseren Freunden

Aus Baden

66 Tage gehungert

Karlsruhe. Der Hungerkünstler Peter Gebhardy stellte am Sonntag in Karlsruhe mit 66 Tagen und vier Stunden einen neuen Hungerweltrekord auf.

Gebhardy ist seit 40 Tagen nicht mehr in der Lage zu stehen oder zu sitzen. Er leidet an schweren Kreislaufstörungen, großer Herzschwäche, Leberschwellungen und büßt auch an Schilddrüse ein.

Während seiner Hungerzeit hat Gebhardy 83 Kilo Gewicht verloren. In dieser Zeit hat er 3890 Zigaretten geraucht und 400 Flaschen Mineralwasser getrunken.

Heidelberg will eine Spielbank

Heidelberg. Die Bevölkerung Heidelbergs hat sich am Sonntag in einer Volksabstimmung für die Errichtung einer Spielbank ausgesprochen.

Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr

Lörrach. Im kleinen Grenzverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz sind für die bevorstehenden Weihnachts- und Neujahresfesttage verschiedene Erleichterungen verfügt worden.

Aus Südwürttemberg

Arbeitslosenunterstützung für Dezember

Tübingen. Die Arbeitsämter wurden ermächtigt, auch in diesem Jahr an alle Unterstützungsempfänger, die in der Woche vom 17.-22. Dezember Anspruch auf Unterstützung haben, die Unterstützung für die Weihnachtswoche im Voraus zu bezahlen.

Kein Jahresausflug im Schuljahr 1951/52

Tübingen. Im verkürzten Schuljahr 1951/52 findet nach Mitteilung des Kultusministeriums kein Jahresausflug statt.

Obstverwertungsbetriebe tagten

Sigmaringen. Hier fand kürzlich die Jahresversammlung des Fachverbands der Obstverwertungsbetriebe in Württemberg-Hohenzollern statt.

Gefrierzellen werden einzeln vermietet

Biberach. In Winterstettenstadt, Kreis Biberach, wurde am Samstag ein neues Gemeindefeuerhaus eingeweiht, das mit einem Aufwand von rund 100.000 DM erbaut und eingerichtet worden ist.

Fremdenverkehr stärker als letztes Jahr

Tübingen. Der Fremdenverkehr hatte nach Unterlagen des Statistischen Landesamts Tübingen in Württemberg-Hohenzollern im Herbst dieses Jahres wesentlich größeren Umfang als im Herbst 1950.

Vergütungsgesetze für beschlagnahmten Wohnraum

Tübingen. Auf ein Ersuchen, das der Landtag von Württemberg-Hohenzollern an das Staatsministerium gerichtet hatte, teilt das Tübinger Finanzministerium mit, daß die Bemessungsgrundsätze für die Vergütung beschlagnahmten Wohnraums im Bundesgebiet nicht einheitlich sind.

In Württemberg-Hohenzollern werde die Requisitionsvergütung bei Mietwohnungen nach dem vor der Beschlagnahme im Mietvertrag festgelegten Mietzins berechnet.

Reisender Anzahlungsbetrüger

Tübingen. Der Kaufmann Heinrich Rückbeil, geboren am 10. 12. 1912 in Dortmund, ohne feste Wohnung, betätigt sich seit über einem Jahr im gesamten Bundesgebiet als Vorkassebetrüger.

Kurze Umschau im Lande

In der Badewanne ertrunken ist in Göppingen ein 15jähriger Schüler, der mit nassen Händen nach der eingeschalteten elektrischen Höhensonne gegriffen und dabei einen elektrischen Schlag erhalten hat.

Unter seinem Bulldog begraben wurde in Crailsheim ein Bauer, der über eine verleihte Wiese fahren wollte, wobei das Fahrzeug ins Rutschen kam und kippte.

In der Murr ertrunken ist bei Fichtenberg, Kreis Schwäbisch Hall, ein Polizeibeamter, der mit seinem Motorrad in einer gefährlichen Kurve in den Fluß gestürzt war.

Während des Gottesdienstes brach am Sonntagvormittag auf dem Dachboden der Öhringer Stiftskirche Feuer aus, ohne daß die Kirchenbesucher etwas merkten.

Im Führerhaus erdrückt wurde bei Langenau, Kreis Ulm, der Fahrer eines Lastzuges, der von der Fahrbrücke abgekommen und auf einen Baum gefahren war.

Das Amt für Wiedergutmachung in Tübingen befindet sich ab 21. Dezember in den Räumen des Amtes für Wiedergutmachung in Reutlingen.

Die einstufige berittene Stadtgarde in Tübingen wurde am Sonntag bei einer Weihnachtsfeier der Tübinger Reitgesellschaft wieder ins Leben gerufen.

Die Schwäbische Krippenschau 1951 in Rottenburg, die am vergangenen Sonntag geschlossen wurde, ist von 10.000 Personen besucht worden.

Ein Milchfuhrwerk wurde bei Beinberg, Kreis Calw, von einem ins Rutschen gekommenen Baumstamm den Abhang hinuntergestoßen.

Bad Wurzach, das älteste Moorbad Oberschwabens, registrierte in der abgelaufenen Saison über 40.000 Übernachtungen.

Schwer verletzt aufgefunden wurde in Ravensburg ein 21jähriger Postfacharbeiter, der auf

einer abschüssigen Straße von seinem Fahrrad gestürzt war. Er erlag wenige Stunden später im Krankenhaus seinen Verletzungen.

Dem Arbeitsamt Ravensburg wurde am Samstag ein neues Gebäude mit 38 Büroräumen und zwei Dienstwohnungen übergeben.

Beim Sprung aus dem Schulfenster hat sich ein 16jähriger Junge aus Kirschach, Kreis Karlsruhe, tödlich verletzt.

Die Erdölbohrungen, die seit Monaten zwischen Forchheim und Eßlingen (Nordbaden) durchgeführt wurden, sind nunmehr ergebnislos abgebrochen worden.

Arbeitslosenunterstützung für Dezember

Tübingen. Die Arbeitsämter wurden ermächtigt, auch in diesem Jahr an alle Unterstützungsempfänger, die in der Woche vom 17.-22. Dezember Anspruch auf Unterstützung haben, die Unterstützung für die Weihnachtswoche im Voraus zu bezahlen.

Kein Jahresausflug im Schuljahr 1951/52

Tübingen. Im verkürzten Schuljahr 1951/52 findet nach Mitteilung des Kultusministeriums kein Jahresausflug statt.

Obstverwertungsbetriebe tagten

Sigmaringen. Hier fand kürzlich die Jahresversammlung des Fachverbands der Obstverwertungsbetriebe in Württemberg-Hohenzollern statt.

Gefrierzellen werden einzeln vermietet

Biberach. In Winterstettenstadt, Kreis Biberach, wurde am Samstag ein neues Gemeindefeuerhaus eingeweiht, das mit einem Aufwand von rund 100.000 DM erbaut und eingerichtet worden ist.

Auch das wurde berichtet

Ein splendider Ehemann hatte in Freiburg als Weihnachtsüberraschung für seine Frau einen kostbaren Pelzmantel gekauft.

Am Eingang des Postamts im Badischen Bahnhof in Basel wurden in einem Paket vierzig goldene Armbänder gefunden.

Ein Bräutigam in Leinach (Bayern) kam kürzlich am Tag seiner Hochzeit in ungewöhnliche Nöte.

450 Zwanzig-Mark-Goldstücke in alter deutscher Währung fand ein Bauer aus der elsässischen Gemeinde Rittershofen, als er einem verdächtigen Kletterer in der Matratze seines Bettes nachging.

Der zweifache württembergische Juniorenmeister Claus Dost (118 m und 208 m Hürden) von der Turngemeinde Schwennigen startet nun für die Stuttgarter Kickers.

Einem Spezialtraining, das in 14tägigem Abstand in Schwennigen stattfindet und unter der Leitung von Sportlehrer Gerschler (Freiburg) steht, unterziehen sich die aussichtsreichsten Mittelstreckler der Südwürttembergischen Leichtathleten (Schwennigen), Lehmann (Konstanz), und Kleininger (Konstanz), um für die kommende Saison fit zu werden.

Der zweifache württembergische Juniorenmeister Claus Dost (118 m und 208 m Hürden) von der Turngemeinde Schwennigen startet nun für die Stuttgarter Kickers.

Einem Spezialtraining, das in 14tägigem Abstand in Schwennigen stattfindet und unter der Leitung von Sportlehrer Gerschler (Freiburg) steht, unterziehen sich die aussichtsreichsten Mittelstreckler der Südwürttembergischen Leichtathleten (Schwennigen), Lehmann (Konstanz), und Kleininger (Konstanz), um für die kommende Saison fit zu werden.

West-566: Zwölferwette: 1. Rang je 122.571,70 DM; 2. Rang je 597,70 DM; 3. Rang je 495,30 DM.

Nord-568: 1. Rang je 721 DM; 2. Rang je 122,50 DM; 3. Rang je 12,80 DM.

Freier schlug Piff! Die Überraschung des Tübinger TT-Turniers Die rührige TT-Abteilung des Tübinger SV führte ein großes landesweites TT-Turnier durch.

Ergebnisse der Oberliga: Allianz Stuttgart gegen PSV Stuttgart 8:0; MTV Stuttgart - Stuttgart Kickers 6:0; TG Eßlingen - PSV 9:1; Heilwonn gegen NSU 7:5; Ulm - Heidenheim 9:5; MTV gegen Allianz 4:0.

Aus 2 wurden 3 Größere Räume - Größere Leistungen. Hier einige Beispiele. HAUX - Geschenk-Vorschläge

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Jugendl. Damen-Mäntel, Damen-Winter-Mäntel, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Herren-Winter-Mäntel, Herren-Sport-Stutzer, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Mädchen-Winter-Mäntel, Kinder-Loden-Mäntel, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Haargarn-Bouclé-Teppiche, Plüsch-Tourney-Teppiche, etc.

Sonntag geöffnet! Logo with 'Lain' and 'REUTLINGEN' text.

Bücher für den Gabentisch

Was schenken wir?

Bücher tragen zu einer festlich-frohen Weihnachtsstimmung bei und gestalten manchen Gabentisch reichhaltiger. Sie sind jedoch schwer auszuwählende Geschenke, die erfreuen und enttäuschen können. Wir wollen daher unsere Leser ein wenig beraten und nochmal einige Hinweise geben, die es vielleicht ermöglichen, aus den zahlreichen Neuerscheinungen und Neuauflagen der letzten Wochen, das richtige Buch für die Familienangehörigen, die Freunde und die Bekannten herauszufinden.

Wer die Wahl hat, hat die Qual...

Eine Auswahl neuer Romane und Erzählungen

„Zwischenfall in Wien“, ein Roman von Karl Bednarik, erschienen im Tübingen-Verlag (320 S., 12 DM), gehört zweifellos zu den wenigen Büchern, die gleichermaßen faszinierend wie spannend geschrieben sind: Ein Mord bringt einen weiten Bekanntheitskreis in Verdacht. Die Kombination eines Kriminalpsychologen und die Arbeit der Polizei zielen ins Leere und geben dem Täter Zeit zu Verschleierung und neuer Untat. Dennoch ist Bednariks Buch kein üblicher Kriminalroman. Die Handlung ist ihm Anlaß, die zeitliche Atmosphäre einer Großstadt zu Beginn des Koreakriegs so farbig und vital darzustellen, daß der Leser von der Unmittelbarkeit gerührt werden kann und schließlich feststellen muß, daß der Verlag ein glänzend erzähltes, faszinierendes Buch verleiht. Nicht weniger lebendig ist Jean Giono's Roman „Ein König allein“, den der Stuttgarter Cotta-Verlag in vornehmer Ausstattung herausbrachte (277 S., 11,90 DM). Held dieses im südfranzösischen Auenvalley und in einem unästhetischen Biedermeier solitenden Romans ist die Gestalt eines alten Kolonialoffiziers, des „Königs ohne Vermögen“, der sich nach mancherlei Ereignissen schließlich selbst zur Strecke bringt. Das Milieu gibt Giono die Gelegenheit, seinen Roman mit interessanten Einzelheiten und allen Elementen, die sein umfangreiches literarisches Schaffen charakterisieren, auszustatten.

Wer jedoch ganz aussozogen möchte, der greife zu den beiden Volkseromanen, die unlängst im Schwabenverlag, Stuttgart, erschienen sind: Maria Schmidt, „Sina, die Maid“ (269 S., 2,50 DM) und Sophie v. Sécour, „Das Engelswirtschhaus“ (240 S., 3 DM), für deren Ausstattung die beiden Verfasserinnen viel Wärme verwandten.

Der Roman einer Ärztin ist Betina Ewerbeds neuer Roman „Für dich, mein Sohn“ (Wolfgang Krüger Verlag, Hamburg, 378 S., 12,90 DM), der in der Gegenwart spielt und den Lebensweg einer Ärztin im Zwiespalt zwischen Liebe und Forschung schildert. Den medizinischen Hintergrund für die menschlichen Probleme bildet die moderne Tuberkulosebekämpfung. Dieser neue Roman der Verfasserin von „Angela Koldewey“ stellt keine hohen Ansprüche an die Mitarbeit des Lesers.

Über so ausgesprochene Erfolgsgbücher wie Ludwig Thomas „Meine Bauern“ (R. Piper-Verlag, München, 323 S., 9,90 DM) und Jeremias Gotthelf „Fröhliche Brautfahrt“ (Paderborn-Schöningh Verlag, Paderborn, 216 S., 6,80 DM) brauchen wir hier nichts weiter zu sagen und auch eine so lebenswürdige Arbeit wie die von Lothar Schreyer herausgegebene Anthologie „Kranz der Kindheit“ — die Dichter vieler Völker sprechen vom Kind in Erzählungen, Berichten und Bekenntnissen (Christian Werner Verlag, Hamburg, 318 S., 10,90 DM, geschmückt mit 16 Kinderbildern, von großen Malern vieler Völker gemalt) empfiehlt sich von selbst.

Ein Lesebuch brachte zum Jahreswechsel der Bertelsmann-Verlag in Gütersloh heraus, das Beiträge von Werner Bergengruen, Manfred Hausmann, Reinhold Schneider, des letztjährigen Trägers des Friedenspreises der Verleger Max Tau u. a. enthält (224 S., 3 DM).

Als Stern-Ausgabe erschien in der Deutschen Verlagsgesellschaft in Stuttgart Lin Yutang's Erzählung „Die Kurtisane“, die einer in China jedermann bekannten alten Geschichte nachgestaltet ist. Sie handelt von der Liebe der jungen schönen Kurtisane Tu zu einem Studenten, der nicht die Kraft hat, den Widerständen zu trotzen, die sich ihrer Hochzeit entgegensetzen. Mit dieser Liebesgeschichte schenkt uns Lin Yutang, der bedeutende chinesische Denker, der seit 1936 in den Vereinigten Staaten lebt und in Deutschland durch seine beiden Bücher „Mein Land, mein Volk“ und die „Weisheit des lächelnden Lebens“ bekannt geworden ist, ein neues Beispiel seiner hohen Erzählerkunst (114 S., 4,90 DM). — Zwei Erzählungen schrieb Arno Schmidt, die Rowohlts in Hamburg unter dem Titel „Brand's Haide“ (259 S., 7,80 DM) verleiht. Der Held dieses Buches wird „Zum armen Mann in Togenburg“ unserer Zeit und erzählt in der zertrümmerten Gegenwart die aufbauende Kraft der Liebe. Als interessanter Versuch verdient dies Buch einen ausdrücklichen Hinweis — zwei eigenartige Erzählungen, sicherlich nichts für denjenigen, der nur Unterhaltung und Zerstreuung erwartet, sicherlich aber gerade das Richtige für denjenigen, der bereit ist, sich mit den heutigen Problemen auseinanderzusetzen.

Knaurs Konzertführer

G. v. Westermann, Knaurs Konzertführer, Droemersch-Verlagsanstalt, München 1951, 520 Seiten, 36 Abb., 8,50 DM.

Die Reihe der wertvollen Nachschlagewerke der Droemersch-Verlagsanstalt, die gemeinhin unter dem Namen Knaur bekannt ist, wird durch den vorliegenden Konzertführer auf das vorzüglichste bereichert. Ausgestattet mit mehr als 300 Notenbeispielen wendet sich dies Buch nicht allein an die Fachleute, sondern in erster Linie an den aufgeschlossenen Freund sinfonischer Musik. Der Verfasser geht nicht vom Notenbeispiel aus, sondern versucht, den charakteristischen Eindruck durch das Wort zu vermitteln. Die Notenbeispiele sind nur Erläuterungen, nur das Anlieden dieses Buches. Die Freude an den großen Formen unserer Musik zu erhöhen, das Verständnis dafür zu vertiefen, ist Zweck und Ziel dieses Buches. Wilhelm Furtwängler schrieb ein Vorwort.

Propheten und Geistesfürsten

Von Karl Alexander von Müller

Im Gustav Klipper-Verlag, Stuttgart ist ein Erinnerungsbuch des bekannten Münchener Historikers K. A. von Müller unter dem Titel „Aus Gärten der Vergangenheit“ (560 S., mit Namensverzeichnis) erschienen. In ihm wird in breiter epischer Erzählweise das München von 1880 bis 1914 wie ein halber und satter Traum aus einem Stück deutscher Vergangenheit lebendig beschrieben. Wir bringen aus dem Werk den Abschnitt: ein Abend im Hause Bruckmann (um 1910).

„Durch Norbert von Hellingsroth kam ich in diesen Jahren auch ins Haus Huzo und Elsa Bruckmann am Karolinenplatz: eine Art förmliche Kaufmannsresidenz, welche kunstvolle Räume, deren Luft noch widerklingt von Hofmannsthal, Rilke und Goethe. Durch die launen Fensterreihen leuchtet hinter einem wundervollen antiken Torso der Obelisk herein vor einem goldfarbenen Abendhimmel und stillen Baumwipfeln. Der laue, schwermütige Heinrich Wölfflin steht großartig und etwas steif hinter dem Stuhl des Hausherrn, der ihm zuredet, eine Autofahrt in die Schweiz mitzumachen. „Muß der Mensch eigentlich über den Jüllernuß gefahren sein?“ erwidert er lachend, jede Silbe ausströmend in seinem böhmisch-türkischen, schweizerisch tönenden Deutsch. Gewöhnlich in einem niedrigen braunen Lehnstuhl liegt lang und lax, halb deutscher halb Engländer, auch in Aussehen und Gebaren, der Verfasser der „Grundlinien des 19. Jahrhunderts“ Houston Stewart Chamberlain. „Nein, nein!“ ruft er lebhaft. „Kewerling darf nicht mehr dabei sein, unter keinen Umständen!“ — „Warum“, fragt Huzo Bruckmann mit seiner schilfklärenden, immer leicht ironischen Stimme, „verstehen Sie sich nicht mehr?“ — „Im Gegenteil, wir verstehen uns ausgezeichnet, aber er bringt mich zur Verzweiflung. Wenn ich mit dem Pickel eine Gletscherstufe einschleife, fragt er mich: Herr Chamberlain, wie denken Sie eigentlich über die Willensfreiheit?“ Und Ludwig Klages lehnt daneben am Flügel, sehr jung noch, eine blonde Locke über der schönen Stirn, prophetenhaft über die feine Handschrift Rudolf

Geschichten wie die Carlo Collodis von „Hölzernen Bengelen“ (Verlag Herder, Freiburg, 255 S., 5,50 DM), der deutschen Wiedergabe des inzwischen weltberühmten italienischen „Pinocchio“-Buches, und Helene Pagés von Klein-Nanni in ihrem Buch „Großmutter's Jugendland“ (Verlag Herder, Freiburg, 141 S., 4,90 DM) sind für die Kleinen gerade das Richtige.

Ein Buch, wie es gerade die heranwachsende Jugend verlangt, ist die ebenfalls im Herder-Verlag erschienene Erzählung von Franz Michel William „Gericht in den Bergen“ (182 S., 5,80 DM), ferner der Abenteuerroman Franz Wessers „Zu Vater der Ströme“ (Josef Habel Verlag, Regensburg, 184 S., 6,80 DM), der die Fahrt eines Paters mit sechs mutigen Trappern zum Mississippi, den nach dem Glauben der Indianer kein Fremder ungestraft erblicken kann, trenn und spannend darstellt.

Für die Mädchen schrieb Lise Gast die Geschichte der vier „Häimonskinder“ (K. Thienemanns-Verlag, Stuttgart, 267 S.).

Jugendliche wie Erwachsene spricht gleichermaßen Christian Berthler's Buch „Quassel und Quassel“ (Aeolis-Verlag, Ulm, 372 S., 8,50 DM) an: Die beiden Wurzelmäntchen Quassel und Quassel wandern aus ihrem Sumpfland in eine kleine Stadt und erleben dort die Men-

Kassens gebeugt — ach, ich war so wissenschaftlich skeptisch jenerzeit, so weltkindhaft ungläubig gegen alles, was nach Propheten aussah: Ich genoss derweil lieber das matte, tiefe Grün des schönen Niederländers, der über dem Kamin hing, und habe so wieder den großen Charakteristen, noch seinen Freund, den markwürdigen Adolf Scholer näher kennengelernt, der sich für einen macedonisch-wiederkehrten Römer der Kaiserzeit hielt und in der purpurnen Senatortoga, den Stirnreif um die Schläfen, in Schwabing sich begab.

Aber eines Abends, bei gedämpftem Licht, sehe ich noch eine kleine anfällige Gruppe hier versammelt. Elsa Bruckmann selbst, leidenschaftlich bewegt, Pigenot, Seebald, mein Bruder, um Nor-

Europa im Mittelalter

In der Reihe der „Weltgeschichte in Einzeldarstellungen“ ist im Verlag F. Bruckmann München der nun neue Band mit dem obigen Titel aus der Feder von Justus Haspach herausgekommen.

Der Verfasser stellte sein Thema unter das Motto „Alte Tatsachen und Neue Gesichtspunkte“. Der politische Ablauf in dem Zeitraum zwischen der Völkerwanderung und der Reformation kann in Bezug auf die einzelnen mittelalterlichen Staatsgebilde in jedem Lehrbuch nachgeschlagen werden. Dies wollte der Verfasser und bot deswegen nur die wichtigsten Ereignisse aufzählend dar. Er leste dagegen seine Darstellung anders an, er gab eine Geschichte der Gesichtspunkte und der Kontroversen. Dadurch wird der Leser in die Fülle der oft gegensätzlichen Forschungsergebnisse bis zum Jahre 1640 eingeführt und hat dabei einen denkerischen und positiven Gewinn. Nicht zuletzt gerade deshalb, weil Haspach sich strenger Objektivität befleißigt und doch nicht auf den eigenen Standpunkt verzichtet. Das wirkt wohltuend und bedarf keiner Rechtfertigung, wenn wir an die grobe Mißdeutung denken, die sich das Mittelalter zwischen 1933 und 1945 hat gefallen lassen müssen.

Greifen wir als Beispiel dieser Methode etwa die Beurteilung des Investiturstreites heraus. In

Entdeckungen und Abenteuer in aller Welt

Neue Bücher von Wilhelm Filchner und Fritz Mühlenweg

Wilhelm Filchner gehört zu den bedeutendsten deutschen Forschungsreisenden der Neuzeit. Schon in seiner Jugend hatte sich der heute 74jährige die Erschließung unerforschter Gebiete zum Ziele gesetzt. Mit 23 Jahren überquerte er in schneidigem Ritt das Hochland von Pamir, das „Dach der Welt“, mit seinen bis zu 9000 m ansteigenden Gipfeln das höchste Massiv der Erde. Später verfolgte Filchner rein wissenschaftliche Ziele auf seinen Expeditionen: Erdmagnetische Messungen, die er neben Luftdruckmessungen durchführte, waren für die Geophysik von größter Wichtigkeit. Von seinen Reisen können neben den wissenschaftlichen Veröffentlichungen eine große Anzahl von Büchern, die sämtlich bei Brockhaus in Leipzig erschienen sind, von denen jetzt im Verlag Eberhard Brockhaus in Wiesbaden in der Reihe „Reisen und Abenteuer“ der Band „Bismillah“ (191 S., 32 Zeichnungen, eine Karte, 5,50 DM) wieder neu aufliegt, der von Filchner's Reise vom Huang-ho zum Indus berichtet.

Ebenfalls erschien in diesen Tagen im Wiesbadener Brockhaus Verlag Filchner's Darstellung seiner letzten großen Forschungsreise kurz vor Ausbruch des letzten Krieges nach Nepal, dem Himalaja-Staat, der aus der fruchtbaren trockenen Schwemmlandchaft des Ganzen am Südhang des mittleren Himalaya emporsteigt („In der Fischerhölle Nepals“, 400 S., 18 DM). Das Buch, das ein umfassendes Bild dieses bisher nur wenigen Europäern bekannten Landes, seiner eigenen Prägung und Kultur gibt, ist mehr als ein packender Reisebericht durch ein ethnologisch wie geographisch kaum erforschtes Gebiet, es führt den Leser auch an einen der neuralgischen Punkte der Welt heran. Die zahlreichen Originalaufnahmen des Verfassers und

viele Karten bereichern diese Publikation, für deren Zustandebringen auch dem Verlag gedankt werden muß, auf das wertvollste. — In ähnlicher Richtung liegt das große Reisebuch für Jungen von Fritz Mühlenweg „Großer-Tiger und Kompaß-Berg“ (Herder-Verlag, Freiburg, 360 S., 6,80 DM), das die Fahrt zweier verwegener Buben von Peking durch die Wüste Gobi bis nach Urumtschi schildert. Mühlenweg, vieljähriger Begleiter des Asienforschers Sven Hedin, beschreibt mit einfachen Worten „Weltgesenden, die abseits der großen Fahrstraßen liegen“, und die Abenteuer des Chinesen Großer-Tiger und des Deutschen Christian. Sven Hedin schrieb das Vorwort.

Von hochinteressanten Fahrten und Abenteuern auf Spitzbergen erzählt Wilhelm Degen in seinem Buche „Im Vorfeld des Nordpols“ (Herder-Verlag, Freiburg, 232 S., 6,80 DM, 32 Bildtafeln), das außerdem vom Tagewerk des Nordpolforschers, von den Mühen und Beschwerden einer Expedition in die Arktis berichtet und jeden Freund der ausgesprochenen Reiseliteratur ebenso erfreuen wird, wie das neueste Ivar Linné-Buch „Taiga“ (Hoffmann und Campe-Verlag, Hamburg, 297 S., 11,50 DM), einer dichterisch vertieften Schau der auch heute noch unerschlossenen Taiga, der riesigen Waldzone Sibiriens, die für seine Bewohner zur Hölle, aber auch zu einem Inbegriff der „Großen Freiheit“ werden kann.

„Sahara“ betitelt Alma Johanne König ihre nordafrikanischen Novellen und Essays, die im Grazer Leykam-Verlag unlängst erschienen sind (191 S., 11 DM). Inmitten der vielen Reiseberichte ist dieses kleine Buch wie eine sanfte und zehrfühlvolle Melodie. wn.

Medizin für den Hausgebrauch

Medizinische Fachbücher in der Hand von Laien richten ebenso viel Unheil an wie sogenannte medizinische Ratgeber, die mit ungeprüfter Sachkenntnis geschrieben worden sind. In letzter Zeit sind uns gute Hand- und Hausbücher mit Ratschlägen für gesunde und kranke Tage begegnet, die wir mit gutem Gewissen empfehlen können. Der Leser muß sich indessen auch dabei darüber im klaren sein, daß auch ein mit Sachkenntnis und Verantwortungsbewußtsein geschriebenes „Doktorbuch“ den Arzt nicht zu ersetzen vermag.

„Medizin für jedermann“, 20 Kapitel omfattende Medizin, heißt ein im Kurverlag Wiesbaden erschienenes Buch, in dem der Leser mit dem Verfasser Dr. med. Wolf Lykos einen Streifzug kreuz und quer durch den menschlichen Körper macht und mit den Erfahrungen und Er-

rungen der modernen Medizin vertraut gemacht wird. Das Buch will auf seine Weise dazu verhelfen, daß die Menschen sich ihrer Pflicht erinnern, sich gesund zu erhalten. Es ist anschaulich geschrieben, ohne daß etwa die Wissenschaft dabei allzu sehr popularisiert wird, so daß alt und jung davon einen Gewinn haben.

Vom homöopathischen Arzt Dr. med. Martin Schlegel stammt das im Karl F. Haug-Verlag, Stuttgart, erschienene Kompendium „Homöopathischer Familienarzt“, ein Wegweiser zur Gesundheit und zur ersten Hilfe. In übersichtlicher Gliederung werden die verschiedensten Krankheiten dargestellt und dazu die homöopathischen Mittel, die bei der Behandlung erforderlich sind, angegeben. Ein besonderer Abschnitt ist den homöopathischen Arzneimitteln und ihrer Anwendung gewidmet, und außerdem gibt dieses Büchlein praktische Ratschläge für Kranke und Gesunde.

Im Hoffmann- und Campe-Verlag, Hamburg, hat der Kinderarzt Dr. Fritz Lehmann ein umfangreiches Buch „Das kranke Kind“, Ratgeber zur Vorbeugung, Nothelfer in Gefahr, Wegweiser zur Gesundung, herausgegeben. Das Buch erscheint schon in der zweiten Auflage. In ihm wird das große Gebiet der Kinderkrankheiten unter dem Blickpunkt der fachlich ungeschulten Frau betrachtet. Weil aber Vorbeugung wichtiger ist als Heilen, werden grundsätzliche Ratschläge zur allgemeinen Gesundheitsführung einleitend erteilt. Bei Beachtung der aufklärenden Abschnitte über die krankhaften Geschehnisse im Kindesalter werden Mütter und Pflegerinnen sich bei harmlosen Störungen der Kleinen fürs Erste allein zurechtfinden. Darüber hinaus wird dieses Buch aber auch bei ersten Zuständen bis zum Eintreffen des Arztes ein Berater und Nothelfer sein.

In dem Buch „Das Kind in gesunden und kranken Tagen“ haben sich der Facharzt für Kinderkrankheiten, Dr. med. habil. Thilo Brehme und der Psychologe Prof. Dr. phil. et med. Helmut von Braken zusammengetan, um denen an die Hand zu geben, deren Aufgabe die Betreuung des Kindes ist. Das im Ernst Klett-Verlag Stuttgart erschienene Buch ist für Eltern, Kinderschwester, Kindertöchterinnen, Fürsorgerinnen, Hebammen und Gemeindefürsorge gedacht. Das Buch fußt auf den neuesten Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung, sei es in medizinischen Fragen, sei es in Fragen der Erziehung.

Zur Freude von Buben und Mädchen

schwelt, die schließlich über die Eulenpiegelen der beiden Männchen sich den Frieden erlaubt, weil sie gegen Dummheit, Haß und Großmütlichkeit zu lachen gelernt hat.

Ursula Bruns neues Mädchenbuch „Wohin mit Fritz?“ (Verlag Herder, Freiburg, 254 S., 6,80 DM) wendet sich an die 14-17jährigen. Es ist die Geschichte eines 16jährigen Mädchens, das durch die Nachkriegsverhältnisse aus ihrer mecklenburgischen Heimat in eine westdeutsche Kleinstadt verschlagen wird und sich dort in sehr veränderte Verhältnisse einleben muß.

Die „Germanischen Göttersagen“ bearbeitete Arno Reissenweber für die Jugend. In unekintelter fesseler Nacherzählung sibt das schöne, von der Keyserischen Verlagsbuchhandlung in Heidelberg herausgebrachte Buch Aufschluß über die germanischen Götter, ihre Verbindung zu den Göttern der Natur und ihr Wirken im Leben der frühen Menschheit, so wie es sich die Germanen vorstellten (304 S., 7,90 DM, mit Farbtafeln von Fritz Busse). — „Gudrun“, das neben dem Nibelungenlied volkstümlichste mittelalterliche Epos, brachte der Grazer Verlag Leykam in der Fassung A. Johanna Könlitz wieder heraus (176 S., 18 DM). Die Zeichnungen, der klare Druck und die stilvolle Aufmachung machen auch dies Buch zu einem wertvollen Geschenk.

bert von Hellingsroth versammelt, der aus den eben wiedergefundenen Hölzerlin-Fragmenten vorliest. Auch zu ihm selber führen wir einmal hinaus, ins kleine Haus seiner Eltern am letzten Hügelrand des Oberen Seindlings. Das war ein bitterkalter Wintertag, der schneidende Ostwind drang übers Isartal eisig durch die ungeschützten Fenster ins dämmerige Zimmer hinein, von ferne leuchtete das alte Harlachinger Kirchlein im roten Abendglanz herüber, und er las Stefan George; auch er liturgisch psalmodierend, noch feierlicher als Friedrich Wolters, denn er tat es, in seinem biedermeierlichen perlerauen Gehrock, vor einem richtigen brokatbrotzosen Gebetpult und erhob dazu segnend die Arme wie der Priester beim Evangelium.

die völkische Grundlage des Reiches unter den Stauern so deutlich wie sonst kaum mehr in unserer Geschichte festzustellen.

Im Gesamtaspekt arbeitet Haspach etwas Grundsätzliches und das Mittelalter Bestimmendes heraus, das bis in die heutige Zeit fortwirkt. Er nennt es das Doppelgesicht Europas: weltgeschichtliche Expansion und ernste Selbstbesinnung. Europa wußte sich im Mittelpunkt der Welt und als das Schicksal aller Völker außerhalb seiner fluktuierenden Grenzen. Unter diesem Doppelgesicht müssen wir auch seine wechselnde Machtverteilung im Innern verstehen. Das Mittelalter hatte im Zeichen der Vorherrschaft der Mitte besonnen (Karl der Große, Otto der Große). Im 13. Jahrhundert brach das Reich der Mitte zusammen und die Rand- und Mittelgebiete errangen die Oberherrschaft: Spanien, Frankreich und England. Mit ihnen öffnete sich zugleich die Herrschaft weit in asiatische und afrikanische Kontinente hinein. Nationalismus und Internationalismus traten in äußerst bewachte Sonnensfelder zueinander (zuletzt noch im Reich Karls V.). Kirche und Welt werden davon berührt, und lösen sich nach kurzem Gleichgewichtszustand in der Herrschaft ab. Mit dem Sieg der Weltlichkeit über die Kirchlichkeit zehrt das Mittelalter zu Ende, während die gewonnene Machtverteilung der Staaten unter veränderten Verhältnissen weiterwirkt.

Mit Genug und auferufen zur Bestimmung liest man in dem Buche, und freut sich über eine neue gewichtige Darstellung dieser vielleicht wichtigsten Epoche in der abendländischen Geschichte.

Schelm Pfeffer

Till Eulenspiegels schwäbischer Vetter, der Pfeffer von Stetten, der die Mit- und Nachwelt mit seinem Schabernack erheitert hat, ist bei unszulande nicht vergessen. Georg Schwarz der schwäbische Dichter, widmete ihm ein lebenswürdiges Büchlein, aus dem die unbekümmerte Lebenslust des Schelmes Pfeffer herausragt. Entzückende Illustrationen hat Heiner Rothfuß beigezeichnet. (Georg Schwarz, Pfeffer von Stetten, ein schwäbisches Schelmenbuch, Günther-Verlag, Stuttgart.)

Kinder im Advent

Am schönsten ist in diesen Tagen
Der Abendstunden stiller Fluß,
Wenn uns die Kinder flüsternd fragen,
Wie oft man wohl noch schlafen muß.

Sie hüpfen um den Wandkalender,
Der ihre Sehnsucht registriert,
Und freu'n sich an dem Christbaumständer,
Den Vati grade frisch bronziert.

Sie träumen nachts von Glitzerwolke
Und schimpfen morgens — kaum erwacht —
Auf die vergebliche Frau Holle,
Die wieder keine Betten macht!

Uns Großen ziemt hier nur die Stummheit.
Wir sind in diesem Spiel Statist.
Es war doch eine Riesendummheit,
Daß man nicht klein geblieben ist!

Hans-Erich Richter

Gustav Gauthier — Pionier der Fototechnik

Verdienstkreuz zum 75. Geburtstag

Calmbach. Am 18. Dezember beging Fabrikant Gustav Gauthier, Mitbegründer und Seniorchef der Firma Alfred Gauthier GmbH, den 75. Geburtstag. Mit ungewöhnlicher Rüstigkeit ist der Jubilar, der seit 50 Jahren dem Unternehmen seine Arbeitskraft leiht, noch täglich in der Leitung des 1500 Arbeitskräfte beschäftigenden Betriebes tätig.

Auf Vorschlag von Staatspräsident Dr. Gerhard Müller hat der Bundespräsident dem verdienten Pionier der Fototechnik das Verdienstkreuz (Steckkreuz) der Bundesrepublik verliehen. Die Auszeichnung wurde bei der Geburtstagsfeier durch Arbeitsminister Wirsching überreicht. Der Arbeitsminister überbrachte hierbei die Glückwünsche des Staatspräsidenten und der Staatsregierung und wies darauf hin, daß dem Jubilar als erstem im Lande Württemberg-Hohenzollern diese Auszeichnung verliehen wurde. An der Feier nahmen zahlreiche prominente Vertreter des Staates, der Wirtschaft und der Fotoindustrie teil. Unter den Gästen sah man u. a. Landrat Geißler und Landrat a. D. Wagner als Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Rottweil. Bürgermeister Diez (Calmbach) überreichte dem Jubilar die Ehrenbürgerurkunde der Gemeinde Calmbach.

Mit dem Namen Gauthier ist der Begriff höchster feinmechanischer Präzisionsarbeit verbunden. Den Fotoverschluß aus primitiven Anfängen zu einer Präzisionsanordnung entwickelt zu haben, ist das Verdienst des weltbekannten Unternehmers, dessen Erzeugnisse in nahezu allen deutschen und vielen ausländischen Markenkameras eingebaut werden.

Beim Schlittenfahren verunglückt

Gültlingen. Ein elfjähriger Junge, der mit seinem Rodelschlitten aus einer Zufahrt auf die Hauptstraße fuhr, stieß dort mit einem Personenkraftwagen zusammen. Das Kind wurde von dem Pkw erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei es schwere Verletzungen erlitt. Der Fahrer des Wagens brachte den Verunglückten sofort ins Krankenhaus.

Eine hiesige Landwirtswitwe stürzte beim Dreschen von der Scheunenleiter und zog sich dabei einen Beinbruch zu, der ihre Einlieferung ins Krankenhaus notwendig machte. — Bei Aufräumarbeiten wurde eine Frau von einem stützenden Balken am Kopf getroffen; auch sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Kreis Calw im Regierungsbezirk Pforzheim?

Ein Vorschlag zur Bezirkseinteilung im Südweststaat — Acht oder fünf Regierungsbezirke? — „Jetzt Ballast abwerfen“

Unter der Überschrift „Jetzt Ballast abwerfen“ veröffentlicht die „Stuttgarter Zeitung“ unter anderen Beiträgen die für unser Heimatgebiet recht aufschlußreichen Vorschlag eines nicht genannten Verfassers zur Bezirkseinteilung des Südweststaats. Es wird darin ausgeführt:

„Wenn der Südweststaat einen Sinn haben soll, darf er nicht durch Unterorganisationen (Landesbezirke und dergleichen) in seiner Lebensfähigkeit von vornherein ausgehöhlt werden. Eine solche Gestaltung würde nur zu einer nicht zu verantwortenden Doppelarbeit führen. Es muß aber der Grundsatz sein, daß die Verwaltungsarbeit einerseits soweit wie möglich in die Kreisstufe verlagert, daß aber andererseits das, was unbedingt zentral bearbeitet werden muß, auch wirklich zentral, das heißt an einer Stelle, erledigt wird.“

Das bedeutet nicht, daß auf Mittelstellen ganz verzichtet werden sollte und müßte. Auf dem Gebiet der Selbstverwaltung bestehen solche zum Beispiel in den Landesfürsorgeverbänden, den Pensionskassen für Körperlichkeitsbeamte usw. Auch die Landeskreditanstalten und Gebäudebrandversicherungsanstalten könnten in gewissem Sinn hier genannt werden. Bei manchen dieser Einrichtungen wird sich eine Zusammenfassung in einer Stelle nahelegen, doch braucht die Entwicklung hier nicht überstürzt zu werden. Dagegen wird bei den eigentlichen staatlichen Mittelstellen (den Regierungspräsidenten) größter Wert darauf zu legen sein, daß sie von Anfang an rein nach sachlichen Gesichtspunkten geschaffen und nicht etwa als Fortsetzung bisheriger Verwaltungen aufgezogen werden. Denn die bisherigen Landes- und Landesbezirksgrenzen sind in keiner Weise nach Gesichtspunkten des Verkehrs, der Wirtschaft, der inneren Zusammengehörigkeit usw., sondern durchweg nach längst überholten Gesichtspunkten entstanden. Sie weiter bestehen zu lassen, heißt den Sinn der Abstimmung verflüchten, der gerade dahin zing, künftig jede Rivalität zwischen den alten

An erster Stelle im Fremdenverkehr

Gebietsausschuß Nordschwarzwald des Landesfremdenverbands tagte in Nagold

Gestern hielt der Gebietsausschuß Nordschwarzwald im Landesverkehrsverband Württemberg im Hotel „Post“ in Nagold eine bedeutungsvolle Tagung ab, bei der neben den Wahlen einer neuen Vorstandschaft wichtige Fragen der Werbung und des Verkehrs besprochen wurden. Bürgermeister Klepser (Bad Liebenzell), der an Stelle des früheren Kurdirektors Dr. Förster (Freudenstadt) die Geschäftsführung übernommen hatte, begrüßte die Teilnehmer aus den Kreisen Calw, Freudenstadt, Horb und Rottweil sowie Verbandsdirektor Mühlhüsler (Stuttgart).

Das Jahr 1951 war eine erfolgreiche Kurzeit. Ueber 85 000 Fremdenmeldungen (darunter 10 000 Ausländer) mit 1,42 Millionen Uebernachtungen im Sommer 1951 beweisen die Anziehungskraft unseres Gebietes. Der Anteil am gesamtwürttembergischen Fremdenverkehr betrug 20 Prozent bei den Fremdenzahlen und 43 Prozent bei den Uebernachtungen. Damit ist unser Gebiet das bedeutendste für den Fremdenverkehr in Württemberg, und der Kreis Calw steht hier an erster Stelle. Aber immer noch besteht in den Betrieben ein großer Nachholbedarf und es gilt noch viel zu investieren.

Die Zusammenarbeit mit dem Nachbarland Baden ist erfreulich gut. Auf diesem Gebiet haben die Landesgrenzen keinen hemmenden Einfluß ausgeübt, dagegen sind die Verkehrsverhältnisse noch wenig befriedigend. Zwar ist für den Ausbau der Straßen viel geschehen, aber von Seiten der Bundesbahn

wurden die Wünsche unseres Gebiets bis jetzt zu wenig berücksichtigt.

Sehr ausführlich behandelte Verbandsdirektor Mühlhüsler die wichtige Frage der Propaganda und Werbung, die für den Fremdenverkehr von ausschlaggebender Bedeutung ist. Interessant war seine Feststellung, daß der heilklimatische Kurort Schömberg mit rund 3000 Gästen und 420 000 Uebernachtungen (Durchschnittsaufenthalt 135 Tage) die Statistik wesentlich beeinflusst. Als Kernproblem bezeichnete er eine starke Ausnützung der Vor- und Nachsaison. Der Ausländerverkehr hat leider erst 65 Prozent des Vorkriegsstandes erreicht. Der Verband lasse sich die Werbung im In- und Ausland, soweit ihm Mittel zur Verfügung stehen, angelegen sein. Es sei aber notwendig, daß die Gemeinden und die Hotellerie diese Werbearbeit noch mehr als bisher unterstützen. Dies kam auch in der anschließenden Aussprache zum Ausdruck.

Eine Neuwahl der Vorstandschaft wurde erforderlich, da Landrat a. D. Wagner (Calw) wegen Arbeitsüberhäufung sein Amt niedergelegt hatte. Bürgermeister Klepser dankte dem bisherigen Vorsitzenden, der schon 1946 mit dem Wiederaufbau begonnen hatte, herzlich für die geleistete Arbeit, ebenso dem Geschäftsführer Dr. Förster. Auf seinen Vorschlag wurde Bürgermeister Saam (Freudenstadt) zum neuen Vorsitzenden gewählt. Als Geschäftsführer ist der neu zu bestellende Kurdirektor von Freudenstadt ausersuchen.

Ueber den weiteren Verlauf der Tagung berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.

Begabtenauslese und -förderung — ein Zeitproblem

Volksschulrektoren unseres Landes an der Akademie Calw

In einem Land wie dem unsrigen, in dem nicht nur der historische angesammelte Reichtum weithin zerstört wurde, sondern Raum- und Lebensenge herrscht, muß mit einem der kostbarsten Güter des Volkes haushalten werden: mit den Begabungen. Sie sind ein Kapital, das es sorgsam zu hegen gilt. Wir können es uns nicht leisten, Begabungen unausgebildet, unbeachtet zu lassen. Und zwar gilt das nicht nur für die sogenannten geistigen Berufe, die ihren Bildungsgang über eine Höhere Schule nehmen, sondern vor allem auch für die breite Front der das Wirtschaftsleben tragenden Berufe.

Von solch allgemeinen Gesichtspunkten her wurden die Fragen der Begabung aufgenommen und über ihre Erforschung, ihr Wesen, ihre Entfaltung gesprochen. Dann aber engte sich der Blickwinkel der Tagung ein auf ganz konkrete Auslese- und Förderungsfragen, auf drei heute besonders viel diskutierte Probleme: die Schulreife der ABC-Schützen, die Uebergangsprüfung zur Höheren Schule und die Auslese des Volksschullehrernachwuchses.

Eltern, die gegenwärtig ihre Sechsjährigen zur Schule anmelden, wissen im allgemeinen Bescheid, daß die Aufnahme nur geschehen soll, wenn das Kind auch „reif“ dafür ist, körperlich, seelisch und auch geistig reif. Und man empfindet eine Zurückstellung des Kindes um ein Jahr nicht mehr als eine Schande, sondern weiß, daß es Spätentwickler gibt, die zu ihrer Zeit aufholen, ja überholen werden.

Ist diese Frage der Erstaufnahme in die Schule heute vor allen gesellschaftlichen und moralischen Affekten gereinigt und denkt man „vom Kinde aus“, so ist dies nicht zu sagen von der Uebergangs- und Aufnahmeprüfung in die Höhere Schule. Hier steht uns

ein ganzes Knäuel von Problemen gegenüber: der starke Zustrom, die in der Volksschule verbleibenden guten Begabungen, die in die Oberschule hineinkommenden mittleren Begabungen, der verschiedene Bildungswille der Elternhäuser. Einestells möchte man — und dies liegt ganz im Sinne der Demokratisierung des Schulwesens — alle höheren Begabungen von der Grundschule abschöpfen; andererseits braucht man auf den von der Volksschule her gespeisten Berufen auch Begabungen für führende, tragende, verantwortliche Stellungen.

Das heute schwierigste Problem scheint aber das der Auslese des Lehrernachwuchses für Volksschulen zu sein. Mannigfache Gründe spielen zusammen: nicht nur die Bezahlung des Volksschullehrers, sondern auch die Scheu vor dem Land, vor der Besamung (wenn freie Berufe winken!) und das schwache Ansehen des Volksschullehrerstandes, das mit dem Ansehen dieser Schulform insgesamt zusammenhängt. Die Volksschule ist zu heben und der Lehrer an ihr angemessen zu bezahlen; anders wird man der drohenden Lehrernot in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs nicht begegnen können.

Die Tagung endete in Fragen der Schulreform. Wesen und Aufgabe der Höheren Schule und der Volksschule wurden von dem Direktor der Akademie, Dr. Messerschmid, und seinem Mitarbeiter, Studienrat Lehmann, dargestellt. Die schwierigen Fragen des richtigen Aufbaus unseres Schulwesens stecken in der Mittelstufe, im 5 bis 8. Schuljahr. Hier fehlt für die Begabten der Volksschule und Mittelschule und einen Teil derer, die in die Oberschule gehen, die richtige Schulform; nennen wir sie „Hauptschule“. Die Berufs- und Arbeitswelt wird sie zunehmend fordern.

Im Spiegel von Calw

Dienstbesprechung der Feuerwehr

Die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Calw treffen sich am kommenden Freitag um 20 Uhr vollzählig beim Spritzenhaus zu einer Dienstbesprechung.

Kinderweihnacht des TV. Calw um 18.30 Uhr

Die Kinderweihnachtsfeier des TV. Calw findet nicht, wie irrtümlich angegeben, heute um 13.30 Uhr, sondern erst um 18.30 Uhr in der städt. Turnhalle am Brühl statt.

Weihnachtsfeier des Fußballvereins

Die ursprünglich für den kommenden Sonntag vorgesehene Weihnachtsfeier des Fußballvereins Calw ist auf Sonntag, 30. Dezember, verlegt worden. Veranstaltungsort ist das „Bürgerstübli“ in Calw.

... und der Ortsgruppe Calw des VdK.

Wie alljährlich, so veranstaltet die Ortsgruppe Calw des VdK. auch diesmal wieder in der Stadthalle eine Weihnachtsfeier, die am Sonntag um 14 Uhr für Kinder und um 20 Uhr für Erwachsene stattfindet. Dank großzügiger Spenden und des Ertrags aus der VdK-Tombola kann wiederum eine Kinderbescherung durchgeführt werden, ebenso eine Bewirtung der Frauen mit Kaffee und Gebäck.

Postdienst über Weihnachten

Hinsichtlich des Postdienstes über Weihnachten gibt das Postamt Calw bekannt:

Schalterdienst: Am Sonntag, 23. Dezember, sind die Schalter von 10—12 Uhr und von 15—17 Uhr geöffnet. Am 24. Dezember werden die Postschalter um 16 Uhr geschlossen. Am 25. Dezember sind die Schalter geöffnet wie an Sonntagen.

Zustelldienst: Am 23. Dezember werden gewöhnliche Pakete sowie gewöhnliche und Einschreibbriefe zugestellt. Am 24. Dezember erfolgt die Zustellung wie an Werktagen. Am 25. Dezember werden Pakete und Briefsendungen zugestellt. Am 26. Dezember ruht der gesamte Zustelldienst mit Ausnahme der Eilzustellung.

Landkraftpost: Die Landkraftposten verkehren am 23. Dezember Calw ab 9.30 Uhr, am 24. Dezember wie an Werktagen, am 25. Dezember Calw ab 9.30 Uhr.

Bahnpostdienst: Die Bahnposten verkehren am 23. Dezember wie an Werktagen, mit Ausnahme von Bahnpost Zug 2119, welche im Zug 2114, und Bahnpost Zug 3082, welche im Zug 3086 verkehrt. Am 24. Dezember wie an Werktagen, am 25. und 26. Dezember wie an Sonntagen.

Der Fernsprech- und Telegraphendienst wird am 23. und 25. Dezember wie an Sonntagen, am 24. Dezember wie an Werktagen abgewickelt.

Rentenzahlung für Januar 1952: Die Versorgungs- und Angestellten-Renten werden am Samstag, 29. Dezember, und die Sozial-Renten am Montag, 31. Dezember, je zwischen 9 und 12 Uhr ausbezahlt.

Markt der Christbäume

Gestern vormittag wurde in der Salzgasse hinter dem Rathaus mit dem Verkauf von Weihnachtsbäumen begonnen. Schon in den Vormittagsstunden stellten sich die Hausfrauen und zahlreiche fachkundige Familienväter ein, um das Angebot kritisch zu begutachten und „Ihr Bümlen“ auszuwählen. Zum Verkauf kamen fast ausschließlich Rottannen. — Von der Bevölkerung wurde bei dieser Gelegenheit bemängelt, daß die auf 10 bis 15 Uhr festgesetzte Verkaufszeit den Berufstätigen mit Durcharbeitszeit kaum die Möglichkeit lasse, sich mit der nötigen Ruhe einen Baum auszuwählen. Der Stadtverwaltung sei diese (wohl berechtigte) Beanstandung hiermit zur Kenntnis gebracht.

Calwer Schachsieg gegen Neuenbürg

Auch diesmal gelang es den Neuenbürgern nicht, die Calwer Schachfreunde zu schlagen, doch zeigt das sehr knappe Ergebnis von 4½:3½, daß die Gäste wesentlich an Spielfähigkeit gewonnen haben. Beide Vereine haben nun je eine Niederlage zu verzeichnen und nehmen hinter Pforzheim die nächsten Plätze ein, was für die weitere Pflichtrunde eine äußerst günstige Position um die Kreismeisterschaft bedeutet. Für Calw siegten die Herren: Haussühl, von Au, Mülen und Weil, während Eisele am ersten Brett gegen Pantz, dem besten Neuenbürger Spieler, durch eine ausgezeichnete Leistung ein Remis herausholte. Für Neuenbürg waren die Herren Dr. Troost, Schumann und Fix erfolgreich.

Das Programm des Volkstheaters

Das Volkstheater Calw bringt heute und morgen den amerikanischen Farbfilm „Kapitän Scotts letzte Fahrt“, der in historischer Treue die Begebnisse des Jahres 1906 wiedergibt, wo die Südpolexpedition Scotts in den Eiswüsten der Antarktis den Tod fand. Unter Zugrundelegung der später gefundenen Aufzeichnungen der Expeditionsteilnehmer wurde das Klümpfen und Sterben der Expedition glaubhaft nachgestellt und so ein packendes Bild vom mutigen Einsatz tapferer Männer rekonstruiert.

Erfolge eines Altburger Kanarienzüchters

Altburg. Der Kanarienzüchter Chr. Rentschler (Altburg) erhielt auf der Bezirksausstellung in Stuttgart-Waiblingen für zwei Kollektionen mit je vier Edelrollern sieben Ehrenpreise bei einer Bewertung mit 288 und 324 Punkten. Auf der Bundesausstellung und zugleich Austragung der Württ. Meisterschaft wurden ihm 294 und 327 Punkte, fünf Ehrenpreise und die Silbermedaille zuerkannt. Seine züchterische Leistung wurde mit der Note „sehr gut“ bedacht.

Ländern und Landesbezirken auszuschließen, weil diese im Bewußtsein der Bevölkerung die Existenzberechtigung verloren haben. Eine Gliederung nach sachlichen Gesichtspunkten mit Regierungsbezirken von einer gewissen inneren Geschlossenheit und ungefähr gleicher Größe ergäbe etwa folgendes Bild (der Anschaulichkeit halber ist jeweils die Zahl der Stimmberechtigten bei der Abstimmung am 9. Dezember 1951 beigefügt):

Regierungsbezirk I Heilbronn: (520 000 Stimmberechtigte) mit den (12) Kreisen Heilbronn Stadt und Land, Sinsheim, Mosbach, Buchen, Tauberbischofsheim, Backnang, Oehringen, Künzelsau, Schwäbisch Hall, Crailsheim, Mergentheim;

Regierungsbezirk II Schwetzingen: (498 000 Stimmberechtigte) mit den (5) Kreisen Mannheim Stadt und Land, Heidelberg Stadt und Land, Bruchsal;

Regierungsbezirk III Pforzheim: (523 000 Stimmberechtigte) mit den (9) Kreisen Karlsruhe Stadt und Land, Pforzheim Stadt und Land, Stadt Baden-Baden, Rastatt, Calw, Freudenstadt, Horb;

Regierungsbezirk IV Freiburg: (543 000 Stimmberechtigte) mit den (12) Kreisen Bühl, Kehl, Offenburg, Wolfach, Lahr, Emmendingen, Freiburg Stadt u. Land, Müllheim, Lörrach, Säckingen, Neustadt;

Regierungsbezirk V Sigmaringen: (u. U. käme als Sitz in Betracht Tuttlingen, Singen, dem der Hohentwiel zuzutellen wäre oder Konstanz; 651 000 Stimmberechtigte) mit den (16) Kreisen Hechingen, Balingen, Rottweil, Villingen, Donaueschingen, Tuttlingen, Singen, Waidshut, Stockach, Konstanz Stadt und Land, Sigmaringen, Saulgau, Ueberlingen, Tettnang, Ravensburg, Wangen;

Regierungsbezirk VI Ulm: (508 000 Stimmberechtigte) mit den (8) Kreisen Aalen, Schwäb. Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Ulm Stadt und Land, Ehingen, Biberach;

Regierungsbezirk VII Eßlingen: (683 000 Stimmberechtigte) mit den (9) Krei-

sen Tübingen, Reutlingen, Nürtingen, Eßlingen, Waiblingen, Ludwigsburg, Böblingen, Leonberg, Vaihingen (Vaihingen könnte u. U. auch zu III Pforzheim gezogen werden);

Regierungsbezirk VIII Stuttgart: (363 000 Stimmberechtigte) Stuttgart (falls nicht dem Regierungsbezirk VII zugeteilt);

Eine solche Gliederung nach sachlichen Gesichtspunkten ließe ein gedeihliches Arbeiten der Verwaltung des neuen Staates erwarten. Durchaus möglich wäre auch die Verringerung der Zahl der Regierungsbezirke von 7 bzw. 8 auf 5, so daß sich eine Durchschnittsgröße von 1,3 Millionen Einwohnern (= rund 800 000 Stimmberechtigte) ergäbe; es wären dann zusammenzulegen die Regierungsbezirke I und II (unter Abgabe des Kreises Bruchsal an Pforzheim und des Kreises Backnang an Eßlingen), V und VI (unter Abgabe von Rottweil, Villingen, Donaueschingen und Waldshut an Freiburg und von Göppingen und Schwäb. Gmünd an Eßlingen) sowie VII und VIII (unter Abgabe von Vaihingen an Pforzheim und Aufnahme von Backnang, von Heilbronn sowie von Göppingen und Schwäb. Gmünd von Ulm), und es würden dann (nach Zuweisung des Kreises Bühl von Freiburg an Pforzheim) sich folgende Regierungsbezirke ergeben: Heilbronn (15 Kreise, 900 000 Stimmberechtigte), Pforzheim (12 Kreise, 679 000 Stimmberechtigte), Freiburg (15 Kreise, 677 000 Stimmberechtigte), Ulm (18 Kreise, 844 000 Stimmberechtigte), Eßlingen (12 Kreise, 1 211 000 Stimmberechtigte).

Inwieweit dieser Vorschlag, der noch weit über die in der „Denkschrift der Stadt Pforzheim“ enthaltenen Pläne hinausgeht, verwirklicht werden kann, bleibt abzuwarten. Man mag auch über die Bildung derartig großer Bezirke geteilter Meinung sein. Auf jeden Fall scheint es uns an der Zeit, eine Diskussion über die Neuaufteilung zu beginnen, ehe durch staatliche Maßnahmen unabänderliche Fakten geschaffen worden sind. (D. Red.)

Ein rechtes Weihnachtsmusizieren
 Bad Liebenzell. Wer den musikalischen Ausdruck der Weihnachtsfreude sozusagen an der Quelle erleben will, der muß dahin gehen, wo Kinder sich diese Freude vom Herzen singen. Mit Liedern und Liedsätzen aus dem reichen musikalischen Schatz dessen, was nun einmal zum festen Bestandteil weihnachtlicher Musik gehört, brachten der Kinderchor und der Kirchenchor Bad Liebenzell unter Leitung von Herrn Wolf, der auch den Orgelpart betreute, den Stimmungsaufbau dieser Tage zum Klingen.
 Herzlich freuten sich die Zuhörer an dem

alten schlesischen Weihnachtslied „Was soll denn das bedeuten?“, an dem Tiroler Lied „Wer klopfet an?“, an „Maria durch ein Dornwald ging“ und an dem entzückendstimmungsvollen österreichischen Krippenlied „Schlaf, Jesulein zart“. Das alles wurde vom Kinderchor frisch und musikalisch wohlgezogen dargeboten. Dazwischen trat auch der Chor der „Großen“ in Aktion, der mit schöner Zuverlässigkeit und Verinnerlichung Lieder von Joh. Seb. Bach, Heinrich Schütz, J. Petzold, Chr. Lahusen und Ferd. Schmidt sang. Der Solist Peter Dupont gestaltete beseligt den „Weihnachtsspruch“ von Rob. Ra-

decke und sang innig-schlicht mit seinem ausdrucksreichen, klangvollen Bariton das Schütz'sche „O Jesu name, süßester“. Schriftlesung (Pfarrer Laiblin), Flötenzwischenstücke und die als Mitwirkende im Gesang von Kirchenliedern aktiv in die Wiedergabe einbezogenen Zuhörer trugen ihr Teil zur weiteren Ausgestaltung dieser eindrucksvollen weihnachtsmusikalischen Feierstunde bei.

Bad Liebenzell. Der Sportverein hält am Samstagabend im Kursaal seine Weihnachtsfeier ab. Unter Mitwirkung bekannter

Künstler des Stadttheaters Pforzheim (Ernst Güte-Scheer, Hannelore Sturm, Peter Kleinbub, Rolf Schick) verspricht der Abend einen schönen Verlauf zu nehmen.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. B. H.
 Chefredakteure:
 Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
 Für den Lokaltell verantwortlich: F. H. Scheele.
 Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 733.
 Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.



Weine
 sorgen für
Qualität
 und sind durch
 gem. Großverkauf
 äußerst **billig!**
 H. Bächlein, am Markt
 E. Pfeiffer, Badstrasse
 G. Vinçon, Lederstrasse

Odermatts Öl-Kaltwellen
 keine Wuschelköpfe

Volkstheater Calw
 Nur Mi. u. Do. d. Technicolor-Film von grandioser Wucht und phantastischer Farbenschönheit aus der Welt der Polarkreise:
 „Scotts letzte Fahrt“
 Der unvergeßl. Heldentat von d. Entdeckung des Südpols wird in d. großart. Farbfilm ein würdiges Denkmal gesetzt. Jugendfreil!

Dr. Spranz
 Zahnarzt
Bad Teinach
 Vom 24. 12. 51 bis 2. 1. 52 je einschließlich
 keine Sprechstunde

Bad Teinach, den 17. Dezember 1951

TODESANZEIGE

Meine liebe Frau
Käthe Reuter
 geb. Reule
 ist nach schwerer Krankheit kurz vor Vollendung ihres 65. Lebensjahres unerwartet rasch von mir gegangen.
 In tiefem Leid:
Leonhard Reuter

Beerdigung heute Mittwoch, den 18. Dezember 1951, um 3 Uhr in Bad Teinach.

Büromöbel
 gut erhalten (1 Doppel- oder 2 Einfach-Flachpulte) 1 Aktenschrank, Schreibmaschinentisch etc. gegen sofortige Kasse gesucht.
 Angebote unter C 124 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Dawr
 am Markt

GROSSE AUSWAHL IN WEIHNACHTSGESCHENKEN
 Herrenhemden - Damengarnituren
 Krawatten - Taschentücher - Wollschals
 bestickte Bettwäsche

Ein höherer Gehalt
 an Hartwachsen als bei BODOSAN Hartglanz- und Farbglanzwachs ist kaum möglich. Weil aber ausschließlich hiervon die Qualität eines Bohnerwachses abhängt, erzielt BODOSAN bei jeder Witterung diesen erstaunlichen Hartglanz, der dazu noch besonders lange anhält und den Boden vor allzulüthem Abtreten schützt.
 Calw: Reinhold Hauber — Stammheim: H. Balz — Hirsau: Waren-geschäft A. Walker.

...schwerhörig?
 Weihnachten wieder dabei sein, wieder die Stimmen der Kinder hören!
 Das **PHILIPS-HÖRGERÄT**
 unauffällig getragen, schenkt Schwerhörigen ein neues Leben
 Sondervorführung in Calw:
 am Donnerstag, dem 28. 12. 51 von 14-18 Uhr im Hotel Hirsch
 Bezirksvertretung: H. Wiehl, Karlsruhe, Nollkat. 2
C.H.F. Müller Aktiengesellschaft Hamburg



Herzenswünsche erfüllen!
Wintermäntel
 DM 106.- 143.- 118.- 79.-
Wollkleider
 DM 123.- 86.- 54.- 39.75
Seidenkleider
 DM 98.- 73.- 65.- 19.75
Blusen
 DM 19.75 14.50 8.90 6.75
Morgenröcke
 DM 63.- 46.- 34.- 29.75

Kurt Eber
 MODEHAUS
 PFORZHEIM am Sedanplatz
 Täglich von 8-18 Uhr geöffnet

Weine
 Warum haben wir mit unserem Wein so Riesenerfolge?
 Über **1 500 000 Fällungen im Jahre 1951!**
 Jeden Wein, jeden Jahrgang behandeln wir mit der Sorgfalt, die „der Krone aller Getränke“ zukommt. Wählen Sie zum festlichen Anlaß unsere Pfannkuch-Weine. Sie wissen, daß Sie damit Ehre einlegen.

Weißweine in Lit.-Fl. Inhalt

50er Oberhaardter	1.20
Pfalz	
50er Maikammerer	1.35
Pfalz	
50er Schloß Böckelheimer	1.60
Nabe	
Unsere Spitzenleistung	weiß
50er Liebfraumilch	1.80
Rheinhesen Literflasche	

Rotweine in Lit.-Fl. Inhalt

50er Oberhaardter	1.20
Pfalz	
50er Kirchheimer	1.40
Pfalz	
50er Ingelheimer	1.60
Rheinhesen	
Unsere Spitzenleistung	rot
50er Königsbacher	1.75
Rheinpfalz	
Deutscher Wermut	1.30
dunkel, 1/1 Fl. Inh.	
Jugosl. Muskateller	1.90
vollstäb, 1/1 Fl. Inh.	

Mengenrabatt:
 ab 10 Fl. 5%, ab 20 Fl. 8%,
 ab 50 Fl. 8%, ab 100 Fl. 10%

Flaschoepfund Literflasche 25 Pfg.
 1/1-Flasche 10 Pfg.

Trotz Erhöhung des Brennweinpreises halten wir unsere Preise in Spirituosen und Likören

Verlangen Sie unsere neue Weinliste

PFANNKUCH

Zwangsversteigerung
 Es werden öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert Donnerstag, 20. 12. 51, 9 Uhr im Waldlager Althangstett:

1- neuer Wohnzimmerschrank, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmasch. ca. 2%, ehm. Schreibmaschine (birken u. weißbuchen).
 Zusammenkunft bei den ersten Hallen; ferner am 21. 12. 51, 11 Uhr in Calw:
 1 Kleinlieferwagen LKW „Opel P 4“, 1966 ccm, Baujahr 1937.
 Zusammenkunft beim „Adler“, Gerichtsvollzieherstelle Calw.

Aus Hägeles Gärten

Zu **Weihnachten**
BLUMEN
 ins Heim!

Am 4. Advent
 in unter Geschäft geöffnet!

Hägele

RASIER-APPARATE
PINSEL
KLINGEN
 Taschenmesser, Gefäßgescheren Bestecke, Jagdmesser
 Messerschmiede M. März
 Calw, Lederstraße 46
 Bollinger Stahlwaren-Schleiferei

Grippe - ?
 Man widersteht ihr oder überwindet sie besser durch eine kräftigende Kur mit dem höchst wirksamen
Dr. Schieffer-Elixir
 (Lebens-Elixir)
 Biologisch aktives Eisen und edelstes Lecithin. Es mundet wie köstlicher Wein!
 Flasche DM 3,75, Kur-Fl. DM 6,75 in allen Apotheken und Drogerien

BORGWARD



4 Tonne Diesel Kipper und Pritschenwagen. Überall bewährt. Robuste und stabile Konstruktion. Geräumiges Führerhaus mit Klimaanlage.
 Vertragshändler
Autohaus Walter Koch, Nagold

Der Farrenhaltungsverein Deckenfronn verkauft einen 4 Jahre alten
Schlachtfarren
 Angebote sind bis Freitag mittag 1 Uhr einzureichen bei Vorstand Fritz Alchele.

Autovermietung f. Selbstfahrer
SCHÄBERLE, Calw, Telefon 744.
 Eine 38 Wochen trüchtige **Kalbin**
 verkauft Wilhelm Lutz, Deckenfronn, Hirschgasse.

Von heute auf morgen brauchen Sie eine Drucksache
 einen Handzettel, eine Mitteilung, ein Flugblatt, ein Rundschreiben
 Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 23! Wir werden Sie sicherlich wunschgemäß bedienen können; unsere technischen Einrichtungen ermöglichen uns dies.
H. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Der **Kanarienvogel**
 als Weihnachtsgeschenk!
 Mehrere prima Tag- und Lichtsänger ab 15.- DM, Weibchen 4.- bis 5.- DM.
Chr. Rentschler
 Kanarienzüchter
 Altburg, Turnstraße 13.

Auch in **TRAUER KLEIDUNG**
 die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit.
Kurt Eber
 PFORZHEIM am Sedanplatz

Junger gewandter **Verkäufer** oder **Verkäuferin**
 zur selbständigen Führung eines Lebensmittelgeschäfts in Calw gesucht. Angebote unter C 123 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Herrenledermantel
 mit Cordfutter, neuw., für Gr. 1,78 sowie neue polierte schöne **Höfett-Uhr**
 preisgünstig zu verkaufen. Ausk. erteilt die Calwer Zeitung.
 Der Gesamtauflage des heutigen Blattes liegt ein Tippschein für den 21. Wettbewerb der Staatl. Sport-Toto-G. m. B. H., Stuttgart, bei.

Bächlein
 VORWÄLS FR. LAM. FÄSTER
feinkost
 Etwas Besonderes für die Festtage!

Fisch
 Räucher-Aal am Stück
 Räucheran-Filets i. Öl i. D.
 Räucher-Lachs echt i. Öl in Dosen
 Seelachs i. Scheiben i. Öl
 Salm i. Dosen
 Thunfisch i. Öl
 Sardinen portug.
 Sardellenfilets
 Sardellen-u. Anchovis-Paste
 Mayonnaise i. Gl. u. Tuben
 Mixonnaise i. Garniertuben

Käse
 Emmentaler vollf. saftig
 Edamer vollfett
 Roquefort vollfett
 Gervais
 Camembert
 Brie usw.

Fleischwaren
 In Salami
 Cervelat
 Mettwurst
 Kalbsleberwurst
 Bierwurst
 Lachsschinken
 Delik. Würstchen i. Dos.
 Corned Beef

Brote
 Pampelnickel
 Rhein. Schwarzbrot
 Knäckebröt
 Freiburger Brezeln

Pilze
 Pfifferlinge
 Steinpilze
 Champignons
 Meerrettich tafelfertig
 Düsseldorfer Löwensenf